

ALTDEUTSCHE TEXTBIBLIOTHEK

Begründet von Hermann Paul

Fortgeführt von G. Baesecke, Hugo Kuhn und Burghart Wachinger

Herausgegeben von Christian Kiening

Nr. 118

Heinrich von dem Türlin

Die Krone

(Verse 12282–30042)

Nach der Handschrift Cod. Pal. germ. 374
der Universitätsbibliothek Heidelberg
nach Vorarbeiten von Fritz Peter Knapp und Klaus Zatloukal

Herausgegeben von
Alfred Ebenbauer und Florian Kragl



MAX NIEMEYER VERLAG TÜBINGEN
2005

Gefördert aus Projektmitteln von



Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN 3-484-20218-1 kart.
ISBN 3-484-21218-7 Gewebe
ISSN 0342-6661

© Max Niemeyer Verlag GmbH, Tübingen 2005
<http://www.niemeyer.de>

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Printed in Germany.

Druck: AZ Druck und Datentechnik GmbH, Kempten

Einband: Klotz, Jettingen-Scheppach

Inhalt

Vorwort	VII
Einleitung	IX
1. Zur Überlieferung	IX
2. Richtlinien der Edition	XI
3. Bemerkungen zur Sprache der Hs. P	XIII
4. Abkürzungsverzeichnis	XIX
5. Nachträge zum Literaturverzeichnis von Bd. I	XXVI
Diu Crône	1
Namenverzeichnis	503

Vorwort

Die Fata waren dem Projekt der Neuedition der ›Krone‹ von Heinrich von dem Türlin nicht immer gewogen. 1977 informierten Alfred Ebenbauer, Fritz Peter Knapp und Klaus Zatloukal (Wien) in der ›Germanistik‹ über ihr Vorhaben, 1978 begann die Transkriptionsarbeit, die 1986 mit der EDV-mäßigen Erfassung des gesamten Textbestandes zum Abschluss kam. Das Textarchiv stand der ›Krone‹-Forschung (auf Anfrage) offen. Nach einer mehrjährigen Unterbrechung nahm Fritz Peter Knapp in Kiel und Heidelberg die editorische Arbeit auf, die er – in Zusammenarbeit mit Manuela Niesner (und Horst P. Pütz) – im Jahr 2000 mit dem Erscheinen des ersten Bandes (V.1–12281) abschloss. Dann wechselte das Projekt zurück nach Wien zu Alfred Ebenbauer; Klaus Zatloukal, der beim Transkribieren die Hauptlast getragen hatte, verzichtete aus familiären Gründen auf eine weitere Mitarbeit. Mit freundlicher Unterstützung des Kulturamts der Stadt Wien konnte ab Herbst 2002 Florian Kragl als Mitarbeiter für das Projekt gewonnen werden. Vorwort, Einleitung, Literaturverzeichnis und Namenregister wurden von Ebenbauer und Kragl gemeinsam erstellt, für den Text von V. 12272–19999 zeichnet Alfred Ebenbauer verantwortlich, für V. 20000–30042 Florian Kragl. Es wurde jedoch in intensiver Zusammenarbeit darauf geachtet, die individuellen Unterschiede in Textherstellung und Kommentierung auf ein erträgliches Maß zu beschränken.

Zweifellos ist es bedauerlich, wenn die Neuedition eines Werks in ihrer Textgestalt einen derartig uneinheitlichen Charakter aufweist wie die beiden Bände der neuen ›Krone‹-Edition. Die Zweiteilung der Ausgabe ist allerdings – worauf schon Fritz Peter Knapp im Vorwort zu Bd. I (S. VII) hinweist – durch die spezifische Überlieferungslage des Textes sowie durch die Wahl der Wiener Handschrift (V) als Leithandschrift für Bd. I bedingt. Jede Form der Konstruktion eines kritischen Textes auf der Basis von V oder der Fragmente D (aus V) und Kö hätte zu einem künstlichen Text und erheblichem methodischen Argumentationsbedarf geführt.

Die Prinzipien der Edition von Bd. II stimmen im Wesentlichen mit denen von Bd. I überein, wurden aber – besonders bei Besserungen aus sprachlichen Gründen – rigoroser gehandhabt. Gleichgültig, ob man den Text der einzigen vollständigen Heidelberger Handschrift (P) mit Knapp als ›veritable frühneuhochdeutsche Bearbeitung‹ (Bd. I, S. XI) oder schlichtweg als (vor allem sprachlich) synkretistische, späte Überlieferung auffasst – in jedem Fall hätten größere Eingriffe die spezifische und komplexe Eigenheit des überlieferten Textes verdeckt.

Naturgemäß lassen sich gegen die enge Bindung der Neuedition an die handschriftliche Überlieferung – vor allem unter dem Aspekt der Benutzerfreundlichkeit – Einwände erheben. Dennoch hoffen wir, dass die Ausgabe ihre Benutzer finden wird; auch wenn die – aus Sicht der lachmannschen Konjekturealkritik! – vielgeschmähte Ausgabe Scholls durchaus ihre Meriten hat.

In Vorbereitung ist eine Übersetzung des gesamten Werks ins Neuhochdeutsche durch Ebenbauer und Kragl.

Zu danken ist Johannes Keller (Wien) und Julia Zimmermann (Göttingen) für zahlreiche Ratschläge und rege Teilnahme an vielen Besprechungen, Gudrun Felder (Tübingen) für ihre wichtigen Korrekturen zur Transkription und zum fertigen Text, Horst P. Pütz (Kiel),

Markus Franz Rothbauer (Wien) und Christian Aistleitner (Linz) für EDV-technischen Beistand sowie der (Handschriftenabteilung der) UB Heidelberg, vor allem Armin Schlechter, Matthias Miller, Veit Probst, und ganz besonders Karin Zimmermann für ihre Bereitschaft, ihre Handschriftenbeschreibung zu P in unserer Einleitung abdrucken zu lassen.

Wien, im Sommer 2004

Alfred Ebenbauer — Florian Kragl

Einleitung

1. Zur Überlieferung

Die in diesem Band edierten Verse 12282–30042 der ›Krone‹ sind vollständig nur in P und teilweise in D und Kö überliefert. Die Beschreibungen zu D und Kö werden (mit einigen Korrekturen) aus Bd. I (ohne Literaturverweise) übernommen, für P wird dem in den Rezensionen zu Bd. I geäußerten Wunsch nachgekommen und eine ausführlichere Beschreibung gegeben. Sie wurde uns freundlicherweise von Karin Zimmermann zur Verfügung gestellt, die gegenwärtig an einer Neukatalogisierung der Cod. Pal. germ. der Universitätsbibliothek Heidelberg arbeitet. Der erste Band ist bereits erschienen als: Karin Zimmermann: Die Codices Palatini germanici in der Universitätsbibliothek Heidelberg (Cod. Pal. germ. 1–181). Unter Mitwirkung von Sonja Glauch, Matthias Miller und Armin Schlechter. Wiesbaden 2003 (= Kataloge der Universitätsbibliothek Heidelberg 6), Band 2 befindet sich in der Phase der Drucklegung. Die Beschreibung von P wird – eventuell in überarbeiteter Fassung – erscheinen in: Karin Zimmermann, Matthias Miller: Die Codices Palatini germanici in der Universitätsbibliothek Heidelberg (Cod. Pal. germ. 304–471). Wiesbaden 2005/2006 (?) (= Kataloge der Universitätsbibliothek Heidelberg 8). Die Befunde wurden durch Autopsie an P verifiziert, kleinere Ergänzungen stehen {}. Nicht übernommen wurde das Literaturverzeichnis, abgesehen von in der Beschreibung zitierten Titeln.

P = Heidelberg, Universitätsbibliothek, Cod. Pal. germ. 374

Papier 500 Bll. 26,1 × 19,3 cm Heidelberg (?) 1479

Lagen: I^{1*} (mit Spiegel) + (VI+1) ¹¹ (mit Bll. 2*–3*) + 40 VI⁴⁹¹ + (IV–1) ^{496*} (mit Spiegel). Durch Verbinden fehlerhafte Lagenordnung (korrekte Blattfolge: Bll. 2*–95 [V. 1–5911], 180–275 [V. 11957–17109], 96–179 [V. 5912–11956], 276–497* [V. 17110–Ende]). Foliiierung des 17. Jhs.: 1–495, Bll. 1*–3*, 496*–497* mit moderner Zählung. Wz.: verschiedene Varianten Buchstabe P mit Blume, darunter a.) ähnlich PICCARD 4, XII/631 (Frankfurt/M. 1479), b.) PICCARD 4, XII/552 (Köln 1482), c.) PICCARD 4, XII/555 (Köln 1481), d.) ähnlich PICCARD 4, IX/796 (Braunschweig 1478/1479); verschiedene Varianten Buchstabe P, darunter a.) PICCARD 4, IV/448 (Donaueschingen, Frankfurt/M. 1480), b.) PICCARD 4, IV/385 (Donaueschingen 1479), c.) PICCARD 4, IV/272 (Utrecht 1477). Schriftraum (zum Teil mit Metallstift begrenzt): 18,5–19 × 8–9,5; 26–33 Zeilen. Text versweise abgesetzt. Bastarda von einer Hand (Ludwig Flügel; auch Schreiber von Cod. Pal. germ. 363; s. a. Herkunft). Wenige Korrekturen und Durchstreichungen von der Hand des Schreibers. {Korrekturen (insbesondere Streichungen) mit roter Tinte lassen darauf schließen, dass Schreiber und Rubrikator ein und dieselbe Person sind.} 1^r Überschrift in Rot; rot-tintenfarbene Fleuronnée-Initiale mit ornamentalen Schaftaussparungen, Binnenfeldornamentik und Besatzfleuronnée über acht Zeilen. Rote Lombarden, zum Teil mit Schaftaussparungen und Punktverdickungen, über zwei bis drei Zeilen, die die Dreireimabschnitte markieren. Gegen Ende des Textes nehmen die Lombarden stark ab und sind häufig durch Capitulumzeichen ersetzt; vgl. Glassner.} Wenige Cadellen (zum Teil rot-tintenfarben). Wenige Maniculae. Majuskeln der Versanfänge rot gestrichelt (außer 425^v / 426^r). {Majuskeln im Versinneren sind selten und meist lexemspezifisch, etwa bei *Jumpfrouwe* oder *E* (für mhd. *ê*).} Papier leicht stockfleckig, beginnender

Tintenfraß. Pergamenteinband des 17. Jhs. (römisch), Rückentitel: 374 (17. Jh.) | *Aventüre* | *Krone* (19. Jh.) | *Poema* | *In* | *Laudem* | *Regis Arture* (17. Jh.). Gelb-grünes Kapital. Modernes Signaturschild: *Pal. Germ. 374*.

Herkunft: Lokalisierung aufgrund des Schreibsprachenbefundes. 495^v Datierung und Schreibereintrag (s. {Anm. zu V.30042}). Schreiber eventuell identisch mit *Ludwicus Flogel de Argentina, cler[icus] Argentinensis*, der sich am 3. Januar 1451 in Heidelberg immatrikulierte (vgl. TOEPKE 1, S. 265; BACKES, S. 166, Anm. 192). BACKES (S. 162) vermutet als Auftraggeber der Hs. den zum Zeitpunkt der Abschrift regierenden Kurfürsten Philipp von der Pfalz. Hs. der älteren Schloßbibliothek, verzeichnet bei der Katalogisierung 1556/59: Vatikan BAV Cod. Pal. lat. 1937, 4^r [Historici, 2°] [am Rand nachgetragen: *suech k*] *Artus der Khönig vnd sein hofgesinde, Reymen weiß auf Papir geschrieben*, 1.4.19; Vatikan BAV Cod. Pal. lat. 1941, 2^v [Historici, 2°] *Artus der Khönig vnd sein hofgesinde, reymen weiß auf Papir geschrieben*. Danach bei der Katalogisierung 1581 im Inventar der Heiliggeistbibliothek verzeichnet: Vatikan BAV Cod. Pal. lat. 1931, 308^r [Historici, 2°] *Abenthur Cron vom König Artus, reymen Papir, bretter, rot leder, bucklen*; Vatikan BAV Cod. Pal. lat. 1956, S. 60 [Historici, 2°] *Abenthur Cron vom König Artus reymen Papir bretter rot leder bucklen*. 2st Capsanummer: C. 175; alte römische Signatur: 1827. Die Handschrift wurde zusammen mit anderen Manuskripten der Heidelberger Universitätsbibliothek im 19. Jh. von dem pfälzischen Pfarrer und Historiker Johann Georg Lehmann (1797–1876; ADB 18, S. 145–147) kopiert. Die Abschrift des Cod. Pal. germ. 374 befindet sich unter der Signatur ms. 1951 (All. 34) in der Bibliothèque Nationale et Universitaire in Straßburg (vgl. Ernest WICKERSHEIMER, *Catalogue général des manuscrits des bibliothèques publiques de France. Départements*, Bd. 47, Paris 1923, S. 403). Über die gesamte Hs. verstreut Notizen, Anstreichungen, Korrekturen (!) und Notabenevermerke des 19. Jhs. mit Bleistift (u. a. zur falschen Lagenreihenfolge). Vorderspiegel Inhaltsangabe (20. Jh., Bibliothekar Hermann Finke).

Schreibsprache: südrheinfränkisch.

Lit.: Gerhard PICCARD: *Wasserzeichen*. Stuttgart 1961ff. (= Veröffentlichungen der staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg) [bisher 18 Bde.] – Martina BACKES: *Das literarische Leben am kurpfälzischen Hof zu Heidelberg im 15. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Gönnerforschung des Spätmittelalters*. Tübingen 1992 (= *Hermaea*, NF 68; zugl. Köln, Univ. Diss. 1989/90). – Gustav TOEPKE (Hrsg.): *Die Matrikel der Universität Heidelberg*. 7 Bde. Heidelberg 1884–1916 (Ndr. Nendeln 1976).

Wie von Zimmermann angedeutet, finden sich in P ab fol. 251^r relativ häufig Einträge von neuzeitlicher Hand. Scholl (SchA) scheint diese Einträge, die allerdings häufig mit seinem Text übereinstimmen, nicht zu kennen. Sie dürften daher erst aus der Zeit nach 1852 (Scholls Edition) stammen. Auffallend ist, dass die Einträge des öfteren Singers Emendationen (S) entsprechen, wodurch sich 1894 als terminus post quem ergeben würde. Der Mikrofilm, der die Einträge bereits hat, stammt aus dem Jahr 1966 (terminus ante quem). Schr. zitiert sie stark selektiv mit der Sigle X. Wir haben uns nach Autopsie der gesamten Handschrift entschieden, die Sekundäreinträge nicht im Apparat auszuweisen.

Die Eingriffe erfolgten mit Bleistift in kleiner, zierlicher Schrift, die eine Mischung aus Kurrentschrift und lateinischer Schrift darstellt. Sie sind zunächst häufig (ca. 3–8 Einträge pro Seite) und nehmen ab ca. V.22000 stetig ab. Die Einträge betreffen vor allem Reimherstellung (Ergänzung von apokopierten Endsilben – die bei weitem größte Gruppe, seltener Streichung von »überzähligen« Endsilbenvokalen, Umstellungen, Kontraktionen), Angleichung des Sprachstandes an das »Normalmhd.«, provisorische Interpunktion am äußeren

Seitenrand durch – und =, und Lesehilfen (Unterstreichung von *n* zur Unterscheidung von *u*, Streichung oder Ergänzung von Capitulumzeichen entsprechend den Dreireimabschnitten, Vermerk von Versergänzungen durch Parallelstellen, gelegentlich Unterstreichung von Eigennamen, vereinzelt Kommentare neben dem Text); größere Texteingriffe (Tilgung von Wörtern, Umstellungen, Herstellung von Kongruenz etc.) sind sehr selten.

D = Linz, Oberösterreichisches Landesarchiv, Sch. 3 II/4e, 4 Bll. Das Fragment ist Teil der Wiener Hs. V und besteht aus dem 3. und 4. Doppelblatt der 5. Lage des Kroneteils (fol. 130–170). Der obere Teil, ca. 2,5–5 cm (entspricht bis zu 4 Versen) pro Seite und Spalte, ist abgeschnitten. Es sind erhalten die Verse 12898–12944, 12949–12995, 12999–13047, 13051–13098, 13103–13148, 13153–13199, 13201–13249, 13251–13351, 13353–13402, 13404–13452, 13455–13503, 14116–14415, 14419–14466, 14470–14517, 14521–14568, 14572–14619, 14623–14670, 14674–14721.

Provenienz: Die Blätter dienten als Einband zweier Urbare aus dem Besitz der Herren von Jöger.

Kö = Köln, Universitäts- und Stadtbibliothek, 5 P 62, 1 Bl. in 4 Streifen zerschnitten, welche zusammengefügt eine Blattgröße von ca. 25,5 × 19 cm ergeben, Perg., zweispaltig (45–46 Verse von ursprünglich 56 pro Spalte erhalten), rotgestrichelte Majuskeln am Versanfang, 3 Abschnittsinitialen abwechselnd rot und blau über 3 Zeilen, eine rot und blau verzierte über 5 Zeilen.

Entstehungszeit: 1. Hälfte 14. Jahrhundert.

Das Bruchstück umfasst die Verse 19304–19347, 19359–19403, 19415–19459, 19471–19516.

Mundart: ofrk.–md. (Böhmen?)

2. Richtlinien der Edition

1. Die Edition folgt der einzigen vollständig überlieferten Handschrift P. Eingriffe in den handschriftlichen Text sind durch Kursivierung markiert, die handschriftlichen Lesungen werden im Apparat I (Spaltenapparat) ausgewiesen. Bei Parallelüberlieferung steht der Text der Fragmente D und Kö neben dem Haupttext (P) in Apparat I, die handschriftlichen Lesarten finden sich in diesen Fällen aus drucktechnischen Gründen in Apparat II. Textergänzungen der Erstherausgeber der Fragmente werden in eckigen Klammern ausgewiesen.
2. Die Verszählung entspricht jener der Ausgabe Scholls (Sch), offensichtliche Errata sind korrigiert.
3. Apparat II (Seitenende) verzeichnet textkritische Vorschläge und Kommentare der Sekundärliteratur. Auch die Literaturverweise aus Scholls Anmerkungen und Nachträgen (SchA und SchN) sind (mit zum Teil angepasster Siglierung der Sekundärliteratur) übernommen. Darüber hinaus bietet Apparat II Worterklärungen und Erörterungen schwieriger Stellen. Die Bedeutungsangaben der Wörterbücher sind den heutigen orthographischen Gewohnheiten angeglichen.
4. In den Text von P wird nur eingegriffen, wo dies aus Gründen der Verständlichkeit unbedingt notwendig erscheint. Die Konjekturen sind dem Sprachstand der Handschrift angepasst. Nicht ausgewiesen werden folgende Eingriffe:

- Auflösung der Abbriviatur ^s als *er*,

- Großschreibung von Eigennamen und Personifikationen.

5. Ebenfalls nicht ausgewiesen sind behutsame Vereinfachungen der Vokalzeichensetzung:

- Irrelevante Zusatzzeichen werden kommentarlos getilgt: $\bar{y}$ (ausgenommen Nasalstrich), $\ddot{y}$ (sehr häufig), $\acute{y}$ (6), $e\acute{y}$ (3), $a\acute{y}$ (1), $\acute{y}e$ (1), $\grave{y}$ (1), $\grave{y}e$ (2), $e\grave{y}$ (2), $\grave{y}$ (1), $e\grave{y}$ (2), $a\grave{y}$ (1), $\grave{y}e$ (1), $\acute{a}$ (1), $\grave{a}$ (2), $\acute{h}$ (1), $\grave{h}$ (2), $\acute{e}$ (1), $i\acute{e}$ (1), $\acute{e}$ (1), $\check{e}$ (2), $\acute{e}$ (1), $\acute{e}$ (1), $\acute{f}$ (3), $i\acute{e}$ (1), $\acute{ij}$ (1), $\acute{i}$ (2), $\acute{i}$ (2), $\acute{w}$ (1).
- Zeichen, die (nach unseren Untersuchungen) hinsichtlich ihres Phonemwerts austauschbar sind, werden vereinheitlicht:
 - $\check{a}$ (12), $a\check{u}$ (2), $a\check{u}$ (32), $a\check{v}$ (5), $\check{a}$ (40), au (1742) zu au (mhd. ou , $\hat{u}$);
 - $e\check{u}$ (4), eu (451) zu eu (mhd. ei , $\hat{ou}$);
 - $\acute{o}$ (73), $\grave{o}$ (17), $\check{o}$ (9), δ (31), δ (3), $\check{o}$ (4), $\acute{o}$ (29), $\acute{o}$ (3), $\check{o}$ (645) zu $\ddot{o}$ (mhd. e , $\check{e}$, $\check{a}$, o , $\hat{o}$, $\check{o}$, $\check{a}$, $\hat{u}$).

(Die Klammerausdrücke geben Auskunft über das Vorkommen eines Zeichens in der gesamten Hs. P.)

6. Die Edition verzichtet auf die Rekonstruktion eines ›normalisierten‹ Mittelhochdeutsch oder einer hypothetischen Sprache Heinrichs von dem Türlin. Beibehalten werden – anders als in Bd. I – insbesondere die Zusatzzeichen über Vokalen (ausgenommen die in 5 genannten Fälle), da (1) eine Vereinheitlichung die Schreibgewohnheiten von P verdeckt hätte und (2) die graphematische und/oder phonologisch-phonetische Deutung problematisch ist. Der Lesbarkeit dürfte die unsystematische Vokalschreibung in der Regel nicht hinderlich sein. Reime und metrische Strukturen werden auch dann nicht hergestellt, wenn eine hinter dem überlieferten Text stehende ›richtige‹ Version evident zu sein scheint.
7. Die Interpunktion folgt weitgehend dem modernen Gebrauch, gelegentlich werden zwecks deutlicherer Gliederung auch Satzzeichen gesetzt, wo dies nicht notwendig wäre. In den seltenen Fällen, wo P Satzzeichen hat, werden diese entweder beibehalten oder bei Tilgung im Apparat ausgewiesen.
8. Die vorliegenden ›normalisierenden‹ Editionen Scholls (Sch) und Schröders (Schr) wurden durchgehend verglichen. Apparat II weist nur semantisch relevante Abweichungen oder besondere sprachliche Auffälligkeiten aus. Nicht verzeichnet werden insbesondere:
- Anpassungen des Lautstandes oder der Flexion an das ›Normalmittelhochdeutsche‹,
 - unterschiedliche Schreibkonventionen (Längenzeichen, f/v - und s/z -Schreibung, Geminaten etc.),
 - metrische Eingriffe (Kontraktionen, Pro- und Enklise etc.),
 - Unterschiede der Getrennt- und Zusammenschreibung,
 - lexikalische ›Normalisierungen‹.
9. Die nachstehende Tabelle demonstriert die komplexe graphische Struktur der Vokalzeichen der Hs. P, die sich einer konsequenten Vereinheitlichung widersetzt. Angestrebt wird eine ›Lesehilfe‹ ohne Anspruch auf Vollständigkeit, für detaillierte sprachliche Beobachtungen zu P siehe das nachfolgende Kapitel. Dargestellt werden die

möglichen Relationen zwischen den im Haupttext vorkommenden Zeichen (Zeilen) und den ›normalmhd.‹ Phonemen (Spalten). + bezeichnet den Regelfall/die Regelfälle, × seltenere Korrelationen, bezogen auf das Vorkommen eines Zeichens (und nicht auf die Realisierung eines Phonems), d. h.: *â* steht meist für /â/ oder /æ/, doch bedeutet dies nicht, dass /æ/ in der Regel durch *â* realisiert wird. Eine genaue zahlenmäßige (statistische) Auflistung würde den Rahmen einer Edition gesprengt haben.

3. Bemerkungen zur Sprache der Hs. P

Die nachstehenden Bemerkungen sollen vor allem als Hilfestellung bei der Lektüre dienen und ersetzen nicht eine umfassende Analyse des komplexen Lautstandes der Handschrift, der vor allem in der inkonsequenten Durchführung lautlicher und orthographischer Veränderungen begründet ist. Nicht eingegangen wird dabei auf die wechselnden Schreibungen bei *v-u-f-ff*, *c-ch-k-ck-c*, *s-ss-sz-z-zz*, *z-tz*, *i-j-ij-y*; vgl. dazu Thutewol. Grundsätzlich hervorzuheben ist die gleichbleibende Schreibung einzelner Lexeme.

Vokalismus

1. P kennt keine diakritischen Längenzeichen. Vokallänge oder -kurze wird unsystematisch und ausschließlich über zusätzliche Grapheme (Dehnungs-*h*, *ij* und *ie* für *i*, *ee* für *e*, Dehnungs-*i* bei *oi* für *o*) markiert.
2. Nhd. Diphthongierung (Mhd. Gramm. § 42) begegnet in P selten, z. B. bei *dauht* (mhd. *dûhte*), *kaûm* (mhd. *kûme*), *neygen* (mhd. *nîgen*).
3. Nhd. Monophthongierung (Mhd. Gramm. § 43) ist in P selten, obgleich bei den *u*-Lauten aufgrund der graphischen Struktur der Hs. und bei *ie* wegen der Möglichkeit von *e* als Dehnungszeichen nicht auszumachen ist, ob monophthongiert wurde oder nicht. Eindeutige Belege finden sich nur für *uo > û*: *ruch*, *hentschuh*, *wuff*, *clug*, *unfug*, *gnug* etc., wenn es sich nicht auch hier um Schreiberversehen (fehlendes Zeichen über Vokal) handelt.
4. Monophthongierung des *ou* zu *ô* (Mhd. Gramm. § 74; Frnhd. Gramm. § L 22, Anm. 5) ist in P selten, z. B. *kofen*, *flog*, *bedrog*.
5. Rundung *e > ö* bzw. *i > ü* (Mhd. Gramm. § 48) hat P nur in einigen wenigen Fällen: *behülfflich* (V. 28348), *hülff*, *sprûchwort* (V. 20249), *sûbenden* (V. 22247), *wûrt* ›wird‹ (Normalfall), *wûrt* ›der Wirt‹ (Normalfall), *schöpfte*, *zwölff* etc. (Normalfall).
6. Mhd. *zeigen* erscheint überwiegend als *zeugen*, z. B. *zeuget* : *neyget* (V. 1225f.), *zeuget* : *geneiget* (V. 3648f.), *zeugen* : *eigen* und umgekehrt (V. 16278f., 22376f., 22484f., 27863f.).
7. Häufig begegnet in P nhd. Rundung (plus Hebung) *â > ô* in der Nachbarschaft von *h* sowie von Nasalen, Dentalen und auch Labialen (Mhd. Gramm. § 48; Frnhd. Gramm. § L 22), z. B. *blosen*, *noch* (häufig für *nâch*), *sarwot* (selten), *sloff* (Normalfall). *one* ist Normalfall für mhd. *âne* (vgl. aber *an(e)* für mhd. *âne* z. B. in V. 12906f., 13996, 19718, 21672, 29084).

	u	û	ü	iu	ei	ie	ou	öu	uo	üe
a										
ā										
ae										
ai					+					
au		+					+			
e										
ee, E										
ei					+					
ey					+					
eu					×			+		
auw, aw, äw								+		
i						×				
j										
y										
ij										
ie						+				
ye						+				
o	×									
oi										
ö			×							
ou		×					+			
ow		+					+			
u	+	+	×	×			×		×	×
û	×	×	×	×					+	+
ú	×	×	×	×					+	×
û			×	+						
ù	×	×	+	+					×	×
û	×		+	+					+	×
û	×	×	+	+					×	
ü		×							+	×
û			×						+	+
û	×		×	×					+	×
v	+	+		×						
ŭ	+	×							+	
û*	×		×	×					+	×
ŭ			×						×	+
ŭ			+	+						
ŭ			+							
ŭ	×		+	×						
ŭ			+							
ŭ			+	×						
ŭ										+
ŭ									+	
ŭ	+								+	

* wenn nicht Nasalstrich.

8. Entrundung (Mhd. Gramm. § 49; Frnhd. Gramm. § L 36) ist in P sehr selten. Generell steht P *wircken* statt *würken*. Im Part. Prät. hat P sowohl *gewircket* als auch *geworcht*.
9. Dehnung in offener Tonsilbe (Mhd. Gramm. § 45) ist in P häufig. Eindeutig sind allerdings nur die Fälle mit Dehnungszeichen: *bliebe* (für *blibe*), *dorhsiechtig*, *frieden*, *gediegen*, *gedrieben*, *geschrieben*, *riese*, *wehrent*, *zeuuiel*, *ziel*.
10. P hat häufig md. Senkung *ü*, *u* > *ö*, *o* vor Nasal und Liquid (Mhd. Gramm. § 50; Frnhd. Gramm. § L 33). Es begegnet hauptsächlich Senkung *u* > *o*, z. B. *antwort*, *befonden*, *bezwongen*, *bisonder*, *bronnen*, *dorch*, *gebonden*, *gewonnen*, *orkünd*, *sonne*, *wonder*. Senkung *ü* > *ö* ist seltener, z. B. *gönne* : *enbönnē* (V. 25257f.), *erzörnt*.
11. Eine grundsätzliche Aussage über Auftreten und Fehlen von Umlautformen (›Restumlaut‹) lässt sich aufgrund der uneinheitlichen Schreibungen nicht treffen.
12. *e* im Nebenton wird häufig durch *i* realisiert (Frnhd. Gramm. § L 13).
13. P tendiert zur Ausstoßung neben- und schwachtoniger Vokale, z. B. *gemeinlich*, *sig-hafft*.
14. Bei manchen Wörtern steht satzunbetont *a* für *o* (*ader*, *dach*, *nach*; Mhd. Gramm. §§ 60; 166, 5; Frnhd. Gramm. § L 11). Ebenso hat P stets *ader* statt *oder* (dieses nur einmal V. 3566), gelegentlich *nach* statt häufigerem *noch*.

Konsonantismus

15. Doppelkonsonanz steht in P nicht nur nach Vokalkürze, sondern (lexemspezifisch) auch bei ›normalmhd.‹ Vokallänge: gelegentlich *sitt* für *sīt*, *slaff* für *slâf*, *waffen* für *wâfen* (dies schon mhd.) etc.
16. P kennt keine Auslautverhärtung.
17. Selten hat P *t* für *d*, und zwar ausschließlich im Silbenanlaut. Bsp.: *betüdet*, *betüte*, *tagen*, *tegen*, *tonre slac*, *torperheit*, *tranc*, *trang* ›drang‹, *truckte*, *turstes*, *vertagen* (mhd. *verdagen*).
18. *h*-Prothese (Mhd. Gramm. §§ 138–142, 214; Frnhd. Gramm. §§ L 57, 3, M 63) hat P häufig bei präfigiertem *her* (auch im Inlaut, etwa *vnhernert*), vielleicht auch bei *hin* (V. 21006, 21745, 28658) und *hantheisz* (V. 24280).
19. *h*-Aphärese (Frnhd. Gramm. § L 57) begegnet in P selten in *amīt* (mhd. *hamīt*; V. 18069), *er* (V. 21486) für *her* (unsicher), *vf slege* ›Hufschläge‹ (V. 28743).
20. Schwund des *l* begegnet in P bei *pheit*, *pfeit* für ›normalmhd.‹ *pfleit* (dies nur einmal als *gepfleit*; vgl. Weinhold, Mhd. Gramm. § 211; Frnhd. Gramm. § L 64, 3).
21. Metathetisches *-re* für *-er* ist in P selten, gleichfalls *-me* für *-em*.
22. Durch totale Dissimilation fällt in P gelegentlich *r* aus, vor allem bei *fudern*, *fúdern* (mhd. *vürdern*), das etwa gleich häufig neben Formen mit *r* steht (vgl. Mhd. Gramm. §§ 106; 121, Anm. 4; Frnhd. Gramm. § L 65, 3).
23. P hat in seltenen Fällen *schl*, *schm*, *schn*, *schw* statt mhd. *sl*, *sm*, *sn*, *sw* (Mhd. Gramm. § 155; Frnhd. Gramm. § L 54, 2), z. B.: *schnlur* (V. 1737), *schleich* (V. 26377), *schlichent* (V. 25370), *schmidt* (V. 27423), *schwerent* (V. 24070).

24. Gelegentlich hat P (binnendeutsche) Konsonantenschwächung *d* für *t* (Frnhd. Gramm. § L 78; vgl. Mhd. Gramm. §§ 101–103), z. B.: *baden* ›baten‹, *bed* ›Bett‹ und ›Bitte‹, *bedrahten*, *betudet*, *dat* ›Tat‹, *dorste*, *dot* (Adj. und Subst.), *dötlichen*, *driben*, *druchseszen*, *dumbheit*, *geleid* ›Geleit‹, *schrijden*, *unbedrogen* u. v. a. m.
25. Gelegentlich steht *th-* für *t-* (vgl. Frnhd. Gramm. § L 47), z. B. *thor* (mhd. *tor*), *than* ›Tann‹ (V. 5774), *thurn* ›Turm‹ (V. 7056).
26. P hat gelegentlich Sprosskonsonant *t* (Mhd. Gramm. § 149), z. B. *jnnerthalb*, *nachtgebuur* (V. 17202), *nidderthalp*, *offentlich*.
27. Mhd. *tw* erscheint in P häufig als *zw* (*zw*, *tzw*) (Mhd. Gramm. §§ 148; 166, 2; Frnhd. Gramm. § L 59), z. B.: *zwahen*, *zweheln*, *zwingen*, *betzwingen*.
28. Eher selten ist *qu* wie in *quale* P für *twal* V (V. 8378), *quale* P für *twale* Kö (V. 19430), *qualen* (V. 20724) für *twälen*. *koln* ist Normalfall für *queln* (V. 19068, 24056). Problematisch ist *keren*, das mitunter (insbesondere bei Rektion eines Akk.) auch als *queren* = *twerhen* gelesen werden könnte (etwa V. 21322f.).
29. *v* für *w* ist in P selten: *vant* (V. 13968) für *want* = mhd. *wānte*, eventuell *wer virdig* (vgl. Anm. zu V. 19739), *vinster* für *winstern* (vgl. Anm. zu V. 15844). *w* für *v* ist nicht eindeutig belegt, vgl. aber die Konjekturen von E bzw. S zu V. 17704, 19053 sowie Anm. zu V. 28605.
30. *w* nach *l* und *r* erscheint in P nicht selten als *b* (Mhd. Gramm. § 117), z. B. *begarbe*, *gerben* (V. 20344), *salben* (Subst. und Verb), *varbe*, *valben*.
31. Selten steht in P *g* für *w*, und zwar nur bei *Gerügete* (V. 27341), *gerügeten* (V. 28032) und *gerügen* (V. 28203) jeweils für Formen von *ruowen*. Vgl. Reimbelege bei Weinhold, Mhd. Gramm. § 224.

Substantivflexion

32. Endungen auf *-iu* bei fem. Sg. und neutr. Pl. sind in P (nicht nur bei Subst., sondern generell) ersetzt durch *-(i)e*.
33. Gelegentlich tritt *e*-Paragoge auf bei Akk. Sg. der Mask.: *den sale*, *den schalle* etc. (vgl. Weinhold, Mhd. Gramm. § 448).
34. Häufig begegnen Ausgleichsformen zwischen sw. und st. Flexion vor allem der Fem. (Mhd. Gramm. § 183).
35. Demgegenüber haben sw. Fem. oft Abfall der *n*-Endung im Sg. wie fast immer *fraww* statt *vrouwen* Gen. Dat. Akk. Sg. (Mhd. Gramm. § 189; Frnhd. Gramm. § M 18).
36. Nicht selten hat P Genuswechsel (vgl. Frnhd. Gramm. §§ M 13; M 21; M 30), z. B. *sla* (fem. und mask.), *verlust* (mask. statt fem.), *gürtel* (mask. und fem.).
37. Gelegentlich sind Übertragungen des *er*-Plurals der neutr. *iz/az*-Stämme zu verzeichnen.
38. Formen mit Umlaut im Gen. Dat. Sg. der fem. *i*-Stämme fehlen bis auf Ausnahmen.
39. P hat häufig auslautendes *-(e)n* im Dat. oder Akk., seltener im Gen. Sg. bei Personennamen (*Artusen*, *Gynouern*, *Gaweinen* etc.; vgl. Mhd. Gramm. § 190).

Flexion der Adjektive, Adverbien, Pronomen, Artikel, Numerales etc.

40. Adj. in prädikativer Stellung weisen häufig abweichend vom mhd. (und nhd.) Usus (vgl. Weinhold, Mhd. Gramm. §§ 515, 522) -e-Endung auf, z. B.: *Der (weg) was enge und smale* (V. 12943).
41. Bei den Personalpron. *in*, *im* sind in P häufig die Formen des Dat. und Akk. vertauscht.
42. Bei Akk. Sg. Mask. sowie Dat. Pl. Mask. Neutr. Fem. der Personalpron. wechseln *ine*, *jne* und ältere, volle Formen *inen*, *jnen* (Weinhold, Mhd. Gramm. § 476; Mhd. Gramm. § 214, Anm. 5f.).
43. Das Possessivpron. mhd. *ir* erscheint meist in flektierter Form (vgl. Mhd. Gramm. § 216, Anm. 3).
44. P kennt keine verallgemeinernden Relativpron. *swer*, *swaz*, *swie* etc.
45. Flexion von *selp*: Für nhd. *selbst*, das im späteren Mhd. aus dem adv. Gen. *selbes* hervorgegangen ist, steht in P noch meist *selbes* (nur an drei Stellen *selbst*). Dagegen hat P aber in vielen Fällen im Dat. Akk. Sg. *selbs* (*yne selbs*, *úch selbs*, *sich selbs*; vgl. Mhd. Gramm. § 222).

Verbalflexion

46. Im Infinitiv wird in P -n gelegentlich abgestoßen (Weinhold, Mhd. Gramm. §§ 215, 399).
47. Periphrastische Bildungen wie *werden* + Part. Präs. (oder selten mit Inf.) sowie *beginnen* + Inf. (oder Gerundium), die mhd. inchoativ-ingressive Bedeutung haben (Mhd. Gramm. § 329, 2f.; Weinhold, Mhd. Gramm. § 429), sind in P gelegentlich auf andere Weise gebildet. So steht *beginnen* mit Part. Präs. anstatt mit Inf., z. B. *rürende began* (V. 14013), *süchend began* (V. 9927, 18847), *tagend began* (V. 15649, 20746). Analog zu den Formen mit *beginnen* + Part. Präs. dürfte *slaffend ging* (V. 14879) sein. *werden* dagegen steht in P nicht selten mit Inf. anstatt mit Part. Präs. (vgl. Frnhd. Gramm. § 173), etwa: *Er wart die ritter an sehen* (V. 28748 im Reim mit *schehent*).
48. Bei (-)unechtem; vgl. Mhd. Gramm. § 335, b; Frnhd. Gramm. § 193) Akk. mit Inf. steht in P gelegentlich Part. Präs. statt Inf.: *Nû sahen sie ... Ein magt vnd einen ritter ... ylend gein dem über far* (V. 20493–20495).
49. In P haben die 1. Sg. und der Imp. Sg. Präs. der st. Verben häufig (wie im Nhd.) den Stammvokalismus des Pl. (Weinhold, Mhd. Gramm. §§ 349, 355; Mhd. Gramm. § 242, Anm. 1; Frnhd. Gramm. § M 97). 1. Sg.: *ich enspreche* (V. 24058), *ich kiese* (V. 26954 im Reim mit *ich ... verlüse*); Imp. Sg.: *helff yme* (V. 30005) etc.
50. -en als Endung der 1. Sg. Ind. Präs. ist nicht selten (Mhd. Gramm. § 240).
51. Die 3. Sg. Ind. Präs. Prät. geht mitunter auf -en aus (vgl. Weinhold, Mhd. Gramm. § 402; Frnhd. Gramm. § M 93, Anm. 1): *er ... tún* (V. 27322f.), *músten ... des waszers runst* (V. 27604).
52. Selten geht die 1. Pl. Ind. Präs. auf -ent aus (Weinhold, Mhd. Gramm. § 369; Frnhd. Gramm. § M 94, 1b), z. B. *wir sollent* (V. 20502), *Wir mögent* (V. 25628).

53. Die Verbalformen der 2. Pl. Ind. Konj. Präs. und des Imp. Pl. Präs. haben in P meist die Endung *-ent*, seltener *-en* (Mhd. Gramm. § 240, Anm. 3; Frnhd. Gramm. § M 94). Nur in Ausnahmen begegnen Formen auf *-t*.
54. Die 3. Pl. Ind. Präs. hat oftmals die Endung *-en* (vgl. Mhd. Gramm. § 240, Anm. 4).
55. ›Rückumlaut‹ ist in vielen Fällen ausgeglichen (vgl. Mhd. Gramm. § 262, Anm. 4).
56. In seltenen Fällen erfolgt (lexemspezifisch) Übertritt von sw. zu st. Flexion oder umgekehrt: *gesigen* ›gesiegt‹ (V. 16771, 29871), *swammte(n)* ›schwamm(en)‹ (V. 28311, 28316).
57. Ausgleichsformen des Grammatischen Wechsels (vgl. Frnhd. Gramm. § M 104) hat P selten, etwa bei *war* statt *was*, einmal *verlor* (V. 23905) neben ebenfalls singulärem *verlos* (V. 6120).
58. (1.) 3. Sg. Ind. Prät. der st. Verben gehen häufig nach Vorbild der sw. Verben auf *-e* aus (Weinhold, Mhd. Gramm. § 374; Mhd. Gramm. § 240, Anm. 6; Frnhd. Gramm. § M 91).
59. Die 3. Pl. Ind. (selten auch Konj.) Prät. geht in P nicht selten auf *-ent* aus (Frnhd. Gramm. § M 95), häufiger sind jedoch Formen auf *-en*.

Syntax

60. Die Stellung *und* plus finites Verb (›Inversion nach *und*‹) ist in P häufig (Frnhd. Gramm. § S 239, 4), z. B. *Vnd rief schafelier Lohenis* (V. 20005).
61. Nicht selten finden sich in P Ellipsen, vor allem des pron. Subj. (vgl. Mhd. Gramm. § 399; Frnhd. Gramm. § S 239, 3), insbesondere (abweichend von V und D) bei Redeeinleitungen, z. B.: *Antworte ...*, *Sprach ...* (V. 4696, 10384, 13205, 13397, 15582, 16415).
62. Häufig ist in P Numerusinkongruenz (Mhd. Gramm. § 341; Frnhd. Gramm. § S 225, 2, A–D), besonders bei pron. Wiederaufnahme (dazu Mhd. Gramm. § 430).
63. Genusinkongruenz bei pron. Wiederaufnahme durch neutr. Pron. ist in P nicht selten (vgl. Mhd. Gramm. § 426).

4. Abkürzungsverzeichnis

Adj. = Adjektiv

Adv. = Adverb

Afrz. = Altfranzösisch

Akk. = Akkusativ

Anm. = Anmerkung

Arm. Heinr. = Hartmann von Aue: Der arme Heinrich. Hrsg. v. Hermann Paul. Neu bearb. v. Kurt Gärtner. 17., durchges. Aufl. Tübingen 2001 (= ATB 3).

Bair. = Bairisch

Bair. Gramm. = Karl Weinhold: Bairische Grammatik. Berlin 1897 (= Ders.: Grammatik der deutschen Mundarten. 2. Theil: Das bairische Gebiet).

Bd. I = Heinrich von dem Türlin: Die Krone (Verse 1–12281). Nach der Handschrift 2779 der Österreichischen Nationalbibliothek nach Vorarbeiten von Alfred Ebenbauer, Klaus Zatloukal und Host P. Pütz hrsg. v. Fritz Peter Knapp und Manuela Niesner. Tübingen 2000 (= ATB 112).

Bech = Fedor Bech: Literatur. In: Germania 7 (1862), S. 481–496.

Beckers = Hartmut Beckers: Kölner Bruchstücke der ›Crone‹ Heinrichs von dem Türlin und des ›Väterbuchs‹. In: ZfdA 103 (1974), S. 125–140.

Bleumer = Hartmut Bleumer: Die ›Crone‹ Heinrichs von dem Türlin. Form-Erfahrung und Konzeption eines späten Artusromans. Tübingen 1997 (= MTU 112).

Bayer. Wb. = Johannes Andreas Schmeller: Bayerisches Wörterbuch. 2 Bde. 2. Ausg. bearb. von Karl Frommann. München 1872–1877.

bes. = besonders

BMZ = Georg Friedrich Benecke/Wilhelm Müller/Friedrich Zarncke: Mittelhochdeutsches Wörterbuch. Leipzig 1854–1866.

Cormeau = Christoph Cormeau: ›Wigalois‹ und ›Diu Crône‹. Zwei Kapitel zur Gattungsgeschichte des nachklassischen Aventiureromans. München 1977 (= MTU 57).

Dat. = Dativ

Diemer = Joseph Diemer: Aus Heinrichs von dem Türlin ›Der aventiure krône‹. In: J. D.: Kleine Beiträge zur älteren deutschen Sprache und Literatur. 2. Tl. Wien 1854 (= Sitzungsberichte d. kaiserl. Akad. d. Wiss. Wien, phil.-hist. Kl. 11), S. 50–85.

Dt. = Deutsch

DWb = Jacob Grimm/Wilhelm Grimm: Deutsches Wörterbuch. Bd. 1–32. München 1985 (= Ndr. d. 1. Aufl. in 16 Bden. Leipzig 1854–1960).

E = Gustav Ehrismann: Textkritische Bemerkungen. 1. Zur Krone Heinrichs von dem Türlin. In: PBB 20 (1895), S. 66–78.

Einl. = Einleitung

Eitschberger = Astrid Eitschberger: Musikinstrumente in höfischen Romanen des deutschen Mittelalters. Wiesbaden 1999 (= Imagines Medii Aevi. 2; zugl. Würzburg, Diss. 1997).

Elsäss. = Elsässisch

f., fem. = feminin

Fb = Kurt Gärtner [u. a.]: Findebuch zum mittelhochdeutschen Wortschatz. Mit einem rückläufigen Index. Stuttgart 1992.

Fe = Gudrun Felder (E-Mail, Brief)

Frauend. = Ulrich von Liechtenstein: Frauendienst. Hrsg. v. Franz Viktor Spechtler. Göp-

pingen 1987 (= GAG 485) [Zit. nach Zählung Bechstein].

Frk. = Fränkisch

Frnhd. = Frühneuhochdeutsch

Frnhd. Gramm. = Frühneuhochdeutsche Grammatik. Hrsg. v. Oskar Reichmann u. Klaus Peter Wegera. Tübingen 1993 (= Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte A 12).

Gen. = Genitiv

Germ. = Germanisch

Gervinus = Georg Gottfried Gervinus: Geschichte der poetischen National-Literatur der Deutschen. 5 Bde. 2. Aufl. Leipzig 1840–1844.

Glassner = Christine Glassner: Der Aufbau der ›Crone‹ Heinrichs von dem Türlin. Wien, Diss. masch. 1991.

Got. = Gotisch

Graber = Georg Graber: Heinrich von dem Türlin und die Sprachform seiner Krone. In: ZfdPh 42 (1910), S. 154–188, 287–331.

Grimm = Wilhelm Grimm: Zur Geschichte des Reims. In: Ders.: Kleinere Schriften. Hrsg. v. Gustav Hinrichs. Gütersloh 1887, S. 125–341. [Zuvor als: Abh. d. Königl. Akad. d. Wiss. zu Berlin, phil.-hist. Kl. Berlin 1852, S. 521–713.]

Gülzow = Erich Gülzow: Zur Stilkunde der Krone Heinrichs von dem Türlin. Leipzig 1914 (= Teutonia. Arbeiten zur germanischen Philologie 18). [Textbesserungen S. 228–248 sind ohne Seitenzahlen verzeichnet.]

Gutwald = Thomas Gutwald: Schwank und Artushof. Komik unter den Bedingungen höfischer Interaktion in der ›Crone‹ des Heinrich von dem Türlin. Frankfurt a. M. [u. a.] 2000 (= Mikrokosmos 55). [Verzeichnis von Textbesserungen S. 315–323 (diese ohne Seitenzahlen zitiert).]

HaÄhr = Moriz Haupt: Ährenlese. In: ZfdA 15 (1872), S. 246–266, zur Krone S. 250.

HaErec = Moriz Haupt: Anmerkungen. In: Ders.: Erec. Eine Erzählung von Hartmann von Aue. Zweite Ausg. Leipzig 1871.

Hahn = Karl August Hahn: Mittelhochdeutsche Grammatik. 1. Abt.: Laut- und Flexionslehre. Frankfurt a. M. 1842.

HaKro = Moriz Haupt: Zu Heinrich von dem Türlin. In: ZfdA 13 (1867), S. 321–323.

Hätzlerin = Liederbuch der Clara Hätzlerin. Aus der Handschrift des Böhmischen Museums zu Prag hrsg. und mit Einl. und Wörterbuch vers. v. Carl [Ferdinand] Haltaus. Quedlinburg, Leipzig 1840 (= Bibliothek der gesamten deutschen National-Literatur 8).

Hess. = Hessisch

Imp. = Imperativ

Ind. = Indikativ

Inf. = Infinitiv

intr. = intransitiv

Ital. = Italienisch

Iwein = Iwein. Eine Erzählung von Hartmann von Aue. Hrsg. v. Georg Friedrich Benecke und Karl Lachmann, neu bearb. v. Ludwig Wolff. 7. Ausg. Bd. 1: Text. Bd. 2: Handschriftenübersicht, Anmerkungen und Lesarten. Berlin 1968.

Jh. = Jahrhundert

Jillings = Lewis Jillings: *Diu Crône* of Heinrich von dem Türlin: The attempted emancipation of secular narrative. Göppingen 1980 (= GAG 258).

Junk = Victor Junk: *Gralsage und Graldichtung des Mittelalters*. Wien 1911 (= Sitzungsberichte d. kaiserl. Akad. d. Wiss. Wien, phil.-hist. Kl. 168, 4).

Keller = Johannes Keller: *Die Crône Heinrichs von dem Türlin: Wunderketten, Gral und Tod*. Bern [u. a.] 1997 (= Deutsche Literatur von den Anfängen bis 1700, Bd. 25; zugl. Zürich, Diss. 1996/97).

Kluge²³ = Friedrich Kluge, *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*. Bearb. v. E. Seebold. 23., erw. Aufl. Berlin, New York 1995.

Knapp, Beziehungen = Fritz Peter Knapp: *Heinrich von dem Türlin. Literarische Beziehungen und mögliche Auftraggeber, dichterische Selbsteinschätzung und Zielsetzung*. In: *Die mittelalterliche Literatur in Kärnten. Vorträge des Symposiums in St. Georgen/Längsee vom 8. bis 13. 9. 1980*. Hrsg. v. Peter Krämer. Wien 1981 (= Wiener Arbeiten zur germanischen Altertumskunde und Philologie 16), S. 145–187.

Knapp, Fiktionalität = Fritz Peter Knapp: *Theorie und Praxis der Fiktionalität im nachklassischen deutschen Artusroman*. In: *Fiktionalität im Artusroman. Dritte Tagung der Deutschen Sektion der Internationalen Artusgesellschaft in Berlin vom 13.–15. Februar 1992*. Tübingen 1993, S. 160–170.

Konj. = Konjunktiv

Kratz = Bernd Kratz: *Hippiatrisches in der Crône Heinrichs von dem Türlin*. In: *in höherem Preise. A Festschrift in Honor of Ernst S. Dick. Presented on the Occasion of his Sixtieth Birthday*. April 7, 1989. Hrsg. v. Winder McConnell. Göppingen 1989 (= GAG 480), S. 223–234.

Krüger = Krüger: *Einige Besserungen zur Krone*. In: *ZfdA* 32 (1888), S. 143f.

La = Karl Lachmann, *Kleinere Schriften zur deutschen Philologie*. Hrsg. v. Karl Müllenhoff. Berlin 1876. [Darin S. 480–518: *Über den Eingang des Parzivals*. Berlin 1837 (= Abh. d. Akad. d. Wiss. zu Berlin, phil.-hist. Kl., a. d. Jahre 1835) mit Textproben zur Krone S. 514–518.]

Lat. = Latein

Le = Matthias Lexer: *Mittelhochdeutsches Handwörterbuch*. Leipzig 1872–1878.

Lei = Albert Leitzmann: Bemerkungen zur Krone Heinrichs von dem Türlin. In: PBB 49 (1925), S. 444–456.

Lexer = Matthias Lexer: Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch. Mit den Nachträgen v. U. Pretzel. 38., unveränd. Aufl. Stuttgart 1992.

m., mask. = maskulin

Martin = Ernst Martin: Zur Gralsage. Untersuchungen. Straßburg, London 1880 (= Quellen und Forschungen 42).

Md. = Mitteldeutsch

Mentzel-Reuters = Arno Mentzel-Reuters: Vröude. Artusbild, Fortuna- und Gralkonzeption in der ›Crône‹ des Heinrich von dem Türlin als Verteidigung des höfischen Lebensideals. Frankfurt a. M. [u. a.] 1988 (= Europäische Hochschulschriften. Reihe I: Deutsche Sprache und Literatur 1134).

Mhd. = Mittelhochdeutsch

Mhd. Gramm. = Hermann Paul: Mittelhochdeutsche Grammatik. 24. Aufl. Überarbeitet v. Peter Wiehl und Siegfried Grosse. Tübingen 1998 (= Sammlungen kurzer Grammatiken germanischer Dialekte A 2).

MHDBDB = Mittelhochdeutsche Begriffsdatenbank (<http://mhdbdb.sbg.ac.at/>; benützt Herbst 2002–Frühjahr 2004)

Mlat. = Mittellatein

n., neutr. = neutrum

Ne = Richard Newald: Heinrich von dem Türlin, Krone [Transkription von Fragment D]. In: Friedrich Wilhelm u. R. N.: Poetische Fragmente des 12. und 13. Jahrhunderts. Heidelberg 1928 (= Germanistische Bibliothek I,3,8), S. 35–49.

Nhd. = Neuhochdeutsch

Nlat. = Neulatein

Nom. = Nominativ

nördl. = nördlich

Österr. = Österreichisch

Ofrk. = Ostfränkisch

östl. = östlich

Parzival = Wolfram von Eschenbach: Parzival. Studienausg. Mhd. Text nach d. 6. Ausg. v. Karl Lachmann. Übers. v. Peter Knecht. Einf. zum Text v. Bernd Schirok. Berlin, New York 1998.

Pers. = Person

Pfeiffer = Franz Pfeiffer: Über den Lobgesang auf Christus und Maria. In: Ders.: Freie Forschung. Kleine Schriften zur Geschichte der deutschen Litteratur und Sprache. Wien

1867, S. 111–148. [Zuvor in: *Germania* 3 (1858), S. 59–80.]

Piper = Paul Piper: *Höfische Epik. II. Tl.: Hartmann von Aue und seine Nachahmer*. Stuttgart o. J. [1892] (= Kürschners Deutsche National-Litteratur 4,1,2) [Ndr. Tokyo, Tübingen 1974]. [Zu Heinrich von dem Türlin S. 242–302 mit Zitaten von V. 1–313, 2348–2455, 2938–2988, 6372–6393, 10402–10456, 22084–22131, 23495–23505, 23576–23587, 29909–30041.]

Präs. = Präsens

Prät. = Präteritum

Pron. = Pronomen

Ps.-Gottfried, Marienpreis = Der Gottfried von Straßburg zugeschriebene Marienpreis und Lobgesang auf Christus. Untersuchungen und Text v. Ludwig Wolff. Jena 1924 (= Jenaer Germanistische Forschungen 4).

refl. = reflexiv

Reißenberger = Karl Reißenberger: *Zur Krone Heinrichs von dem Türlin*. Graz 1879 (= Sonderabdruck aus dem siebenten Jahres-Berichte der K. K. Staatsoberrealschule in Graz).

Ripuar. = Ripuarisch

S = Samuel Singer: *Textkritisches zur Krone*. In: *ZfdA* 38 (1894), S. 250–272.

Sächs. = Sächsisch

Sch = Heinrich von dem Türlin: *Diu Crône*. Hrsg. v. Gottlob Heinrich Friedrich Scholl. Stuttgart 1852.

SchA = Gottlob Heinrich Friedrich Scholl: *Anmerkungen*. In: Sch, S. 372–494.

Schade = Oskar Schade: *Altdeutsches Wörterbuch*. 2., umgearb. und verm. Aufl. 2 Bde. Halle 1872–1882 [Ndr. Hildesheim 2000].

Seemüller = Joseph Seemüller: *Rezension von Warnatsch*. In: *AfdA* 10 (1884), S. 197–202.

Schirokauer = Anton Schirokauer: *Studien zur mhd. Reimgrammatik*. In: *PBB* 47 (1923), S. 1–126.

Schmid = Elisabeth Schmid: *Familiengeschichten und Heilsmythologie. Die Verwandtschaftsstrukturen in den französischen und deutschen Grlromanen des 12. und 13. Jahrhunderts*. Tübingen 1986 (= Beihefte zur Zeitschrift für romanische Philologie 211).

SchN = Gottlob Heinrich Friedrich Scholl: *Nachträge*. In: Sch, S. 495–498.

Schö = Anton Schönbach: *Studien zur Krone Heinrichs von dem Türlin*. In: *PBB* 33 (1908), S. 341–372.

Schönbach = Anton Schönbach: *Kleine Schriften aus dem Gebiete der deutschen Philologie [Rezensionen]*. In: *Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien* 26 (1875), S. 698–705.

Schr = Werner Schröder: *Herstellungsversuche an dem Text der Crône Heinrichs von dem Türlin. Mit neuhochdeutscher Übersetzung und Kommentar*. Stuttgart 1996: [1. V. 2735–

2810, 3122–3262; Prolog; Epilog; Handschuhprobe.] 2. Die Becherprobe (= Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz: Abhandlungen der Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Klasse 1996, 2.4).

SchrK = Werner Schröder: Kommentare [zu den von Schr hergestellten Textpassagen]. In: Schr [jeweils nach den Texten].

Schwäb. = Schwäbisch

Schweizer. Idiot. = Friedrich Staub und Ludwig Tobler [u. v. a.]: Schweizerisches Idiotikon. Wörterbuch der schweizer-deutschen Sprache. Gesammelt auf Veranstaltung der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich unter Beihilfe aus allen Kreisen des Schweizervolkes. Hrsg. mit Unterstützung des Bundes und der Kantone. Begonnen von F. S. und L. T., fortges. unter der Leitung von Albert Bachmann. Frauenfeld 1881ff. [bisher 15 Bde.]

st. = stark

Stein = Peter Stein: Integration – Variation – Destruktion. Die ›Crone‹ Heinrichs von dem Türlin innerhalb der Gattungsgeschichte des deutschen Artusromans. Bern [u. a.] 2000 (= Deutsche Literatur von den Anfängen bis 1700, Bd. 32; zugl. Freiburg i. Br., Diss. 1997).

Subj. = Subjekt

Subst. = Substantiv

südl. = südlich

Südrheinfrk. = Südrheinfränkisch

Suol = Hugo Suolahti: Der französische Einfluß auf die deutsche Sprache im dreizehnten Jahrhundert. Helsinki 1929 (= Mémoires de la Société Néo-Philologique de Helsingfors 8).

sw. = schwach

Th = J[ohn] W[esley] Thomas: The Crown. A Tale of Sir Gawain and King Arthur's Court by Heinrich von dem Türlin. Translated and with an introduction. Lincoln, London 1989.

Thür. = Thüringisch

Thutewol = Hermann Thutewol: Die handschriftliche Überlieferung der Krone Heinrichs von dem Türlin. Wien, Diss. masch. 1938.

TL = Adolph Tobler/Erhard Lommatzsch: Altfranzösisches Wörterbuch. 11 Bde. Wiesbaden 1915–2002.

tr. = transitiv

Tristan = Gottfried von Straßburg: Tristan und Isold. Hrsg. v. Friedrich Ranke. Text. 14. Aufl. Dublin, Zürich 1969.

V. = Vers

Vgl. = Vergleiche

Vok. = Vokativ

Wackernagel = Wilhelm Wackernagel: Altdeutsches Lesebuch. Neue Ausg. d. 2. Aufl. Mit einem Wörterbuche. Basel 1847 (= Wilhelm Wackernagel: Deutsches Lesebuch 1).

Warnatsch = Heinrich von dem Türlin: Der Mantel. Nebst einer Abhandlung über die Sage vom Trinkhorn und Mantel und die Quelle der Krone hrsg. v. Otto Warnatsch. Breslau 1883 [Ndr. Hildesheim, New York 1977]. [Zitate mit Verszahlen beziehen sich auf die Edition des Mantels, Seitenzahlen verweisen auf die Untersuchungen Warnatschs.]

Wbb. = Wörterbücher, d. h. BMZ, Le, Lexer, DWb u. Fb.

Weigand = Friedrich Ludwig Karl Weigand: Deutsches Wörterbuch. 4. Aufl. 2 Bde. Gießen 1881–82.

Weinhold, Bair. Gramm. = Weinhold, Karl: Bairische Grammatik. Berlin 1867 [Ndr. Wiesbaden 1968] (= Grammatik der deutschen Mundarten 2).

Weinhold, Mhd. Gramm. = Karl Weinhold: Mittelhochdeutsche Grammatik. 2. Ausg. Paderborn 1883 [Ndr. Paderborn 1967].

westl. = westlich

Wigal. = Wirnt von Gravenberc: Wigalois. der Ritter mit dem Rade. Hrsg. v. J[ohannes] M[arie] N[eele] Kapteyn. 1. Bd.: Text. Bonn 1926 (= Rheinische Beiträge und Hilfsbücher zur germanischen Philologie und Volkskunde 9).

Willehalm = Wolfram von Eschenbach: Willehalm. Nach der Handschrift 857 der Stiftsbibliothek St. Gallen hrsg. v. Joachim Heinzle. Tübingen 1994 (= ATB 108).

Ziemann = Adolph Ziemann: Mittelhochdeutsches Wörterbuch. Nebst grammatischer Einl. Quedlinburg, Leipzig 1838 (= Bibliothek der gesamten deutschen Nationalliteratur 3, 1).

Zwierzina, Studien 44 = Konrad Zwierzina: Mittelhochdeutsche Studien. In: ZfdA 44 (1900), S. 249–316.

Zwierzina, Studien 45 = Konrad Zwierzina: Mittelhochdeutsche Studien. In: ZfdA 45 (1901), S. 19–100.

5. Nachträge zum Literaturverzeichnis von Bd. I

Anm.: Für ältere Literatur zur Krone verweisen wir auf das umfangreiche und kommentierte Literaturverzeichnis bei Gülzow, das nur in Auswahl übernommen wurde.

zu a) Ausgaben

1. Hagen, Friedrich Heinrich von der: Minnesinger. Deutsche Liederdichter des 12., 13. und 14. Jahrhunderts, aus allen bekannten Handschriften und früheren Drucken. Bd. 4: Geschichten der Dichter und ihrer Werke. Leipzig 1838 [Ndr. Osnabrück 1963], S. 263f., Anm. 6 [Krone, V. 2348–2437].
2. Hahn, Karl August: Die Sage vom Zauberbecher aus Heinrichs von dem Türlin Kro-

ne, zum erstenmal hrsg. von K. A. H. In: Ferdinand Wolf: Über die Lais, Sequenzen und Leiche. Ein Beitrag zur Geschichte der rhythmischen Formen und Weisen der Volkslieder und der volkmässigen Kirchen- und Kunstlieder im Mittelalter. Heidelberg 1841, S. 379–432.

3. Haupt, Moriz: [Krone, V. 2348–2455]. In: Hartmann von Aue: Der arme Heinrich und die Büchlein. Hrsg. v. M. H. 2. Aufl. bearb. v. E[rnst] Martin. Leipzig 1881 [1. Aufl. 1842], S. XI–XIV.
4. Heinrich von dem Türlin: Die Krone (Verse 1–12281). Nach der Handschrift 2779 der Österreichischen Nationalbibliothek nach Vorarbeiten von Alfred Ebenbauer, Klaus Zatloukal und Host P. Pütz hrsg. v. Fritz Peter Knapp und Manuela Niesner. Tübingen 2000 (= ATB 112).
5. Piper, Paul: Höfische Epik. II. Tl.: Hartmann von Aue und seine Nachahmer. Stuttgart o. J. [1892] (= Kürschners Deutsche National-Litteratur 4,1,2) [Ndr. Tokyo, Tübingen 1974]. [Inhaltsangaben zu Heinrich von dem Türlin S. 242–302 mit Textproben von V. 1–313, 2348–2455, 2938–2988, 6372–6393, 10402–10456, 22084–22131, 23495–23505, 23576–23587, 29909–30041.]

a') Rezensionen zu Bd. I

6. Classen, Albrecht. In: Neuphilologische Mitteilungen 102 (2001), S. 493f.
7. Fuchs-Jolie, Stephan. In: Germanistik 43 (2002), S. 233.
8. Gutwald, Thomas. In: Arbitrium 19 (2001), S. 168–172.
9. Meyer, Matthias. In: PBB 126 (2004), S. 136–142.
10. Nellmann, Eberhard. In: ZfdA 132 (2003), S. 511–517.
11. Okken, Lambertus. In: ABäG 55 (2001), S. 260–263.
12. Schröder, Werner. In: ZfrPh 118 (2002), S. 63–66.

zu c) Überlieferung

zu (2) Handschriftenabdrucke

13. Hoffmann, Heinrich: [Abdruck von Hs. G]. In: Haupt, Moriz u. H. H.: Altdeutsche Blätter. Bd. 2. Leipzig 1840 [Ndr. Hildesheim, New York 1978], S. 155–159.
14. Newald, Richard: Heinrich von dem Türlin, Krone [Transkription von Fragment D]. In: Friedrich Wilhelm u. R. N.: Poetische Fragmente des 12. und 13. Jahrhunderts. Heidelberg 1928 (= Germanistische Bibliothek I,3,8), S. 35–49.

zu (3) Handschriftenbeschreibungen

15. Graff, E[berhard] G[ottlieb]: Diutiska. Bd. III. Stuttgart, Tübingen 1829, S. 375f. [Hs. V.]
16. Hoffmann von Fallersleben, Heinrich: Verzeichnis der altdeutschen Handschriften der K. K. Hofbibliothek zu Wien. Leipzig 1841, S. 21f. [Hs. V.]

17. Wilken, Friedrich: Geschichte der Bildung, Beraubung und Vernichtung der alten Heidelbergischen Büchersammlungen. Ein Beitrag zur Literärgeschichte vornehmlich des 15. und 16. Jahrhunderts. Heidelberg 1817, S. 452–454. [Hs. P.]

zu d) Sprache, Textkritik

18. Ehrismann, Gustav: Zur Krone. In: PBB 22 (1897), S. 436.
19. Haupt, Moriz: Anmerkungen. In: Ders.: Erec. Eine Erzählung von Hartmann von Aue. 2. Ausg. Leipzig 1871.
20. Haupt, Moriz: Zu Heinrich von dem Türlin. In: ZfdA 13 (1867), S. 321–323.
21. Lichtenstein, Franz: Rez. Niedner. In: AfdA 8 (1882), S. 14–19.
22. Müllenhoff, Karl: Deutsche Altertumskunde. Bd. IV. Berlin 1898/1900, S. 673f.
23. Niedner, Felix: Das deutsche Turnier im 12. und 13. Jahrhundert. Berlin, Diss. 1881. [v. a. Besserungen zur Osterherren-Passage nach Müllenhoff S. 14–16.]
24. Pfoser, Elfriede: Reimwörterbuch zur ›Krone‹ von Heinrich von dem Türlin. Wien, Diss. masch. 1929.
25. Saran, Franz: Über Wirnt von Grafenberg und den Wigalois. In: PBB 21 (1896), S. 253–420, S. 257f.
26. Saran, Franz: Zum Wigalois. In: PBB 22 (1897), S. 151–157. [Besserungen zu V. 2939–2990.]
27. Scherer, Wilhelm: Deutsche Studien I. 2. Aufl. Wien 1891, S. 15f., Anm. 1.
28. Seemüller, Joseph: Rezension von Warnatsch [siehe Abkürzungsverzeichnis]. In: AfdA 10 (1884), S. 197–202.
29. Singer, Samuel: Literarhistorische Miszellen. In: Untersuchungen und Quellen zur germanischen und romanischen Philologie. Johannes von Kelle dargebracht von seinen Kollegen und Schülern. Tl. I. Prag 1908 (= Prager deutsche Studien 8), S. 304–315. [Konjekturen nach K auf S. 311.]
30. Schönbach, Anton: Kleine Schriften aus dem Gebiete der deutschen Philologie [Rezensionen]. In: Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien 26 (1875), S. 698–705.
31. Schönbach, Anton: Über Hartmann von Aue. Drei Bücher Untersuchungen. Graz 1894, S. 326, 478–480.
32. Suolahti, Hugo: Der französische Einfluß auf die deutsche Sprache im dreizehnten Jahrhundert. Helsinki 1929 (= Mémoires de la Société Néo-Philologique de Helsingfors 8).
33. Zwierzina, Konrad: Mittelhochdeutsche Studien. In: ZfdA 44 (1900), S. 249–316.
34. Zwierzina, Konrad: Mittelhochdeutsche Studien. In: ZfdA 45 (1901), S. 19–100.

zu e) Autor, Quellen, Interpretation, Rezeption

35. Buschinger, Danielle: Sang versé, sang guérisseur, sang aliment et sang du Christ dans la littérature médiévale allemande. In: Le sang au Moyen Age. Cahiers du C.R.I.S.I.M.A. N. 4 (1999), S. 257–266.

36. Classen, Albrecht: The literary puzzle of Heinrich von dem Türlin's *Diu Crône* seen from a postmodern perspective. In: Michigan Germanic Studies 24 (1998), S. 111–128.
37. Daiber, Andreas: Bekannte Helden in neuen Gewändern? Intertextuelles Erzählen im ›Biterolf und Dietleib‹ sowie am Beispiel Keies und Gaweins im ›Lanzelet‹, ›Wigalois‹ und der ›Crone‹. Frankfurt a. M. [u. a.] 1999 (= Mikrokosmos 53; zugl. München, Univ. Diss. 1997).
38. Ganter, Daniela: *Diu Crône* Heinrichs von dem Türlin. Gâwein – Sklave seiner Wege. In: Schwierige Frauen – schwierige Männer in der Literatur des Mittelalters. Hrsg. v. Alois M. Haas u. Ingrid Kasten. Frankfurt a. M. [u. a.] 1998, S. 35–52.
39. Gouel, Marianne: Heinrichs von dem Türlin Nachruf auf Hartmann. In: Hartmann von Aue. Mit einer Bibliographie 1976–1997 hrsg. v. Petra Hörner. Frankfurt a. M. [u. a.] 1998, S. 155–165.
40. Graber, Georg: Die *moie* als Wappenbild in der Krône Heinrichs von dem Türlin. In: Carinthia I 103 (1913), S. 108–117.
41. Gülzow, Erich: Der schreiberanhang der Krone. In: ZfdPh 45 (1913), S. 62–66.
42. Gutwald, Thomas: Schwank und Artushof. Komik unter den Bedingungen höfischer Interaktion in der ›Crône‹ des Heinrich von dem Türlin. Frankfurt a. M. [u. a.] 2000 (= Mikrokosmos 55; zugl. München, Diss. 1999).
43. Hamburger, Paul: Der Dichter des jüngeren Titurel. In: ZfdPh 21 (1889), S. 404–419.
44. Hardin, Patricia D.: The didactic nature of *Der Mantel*. Chivalric balance. In: Colloquia Germanica 31 (1998), S. 97–103.
45. Haug, Walter: Die Rolle des Begehrens. Weiblichkeit, Männlichkeit und Mythos im arthurischen Roman. In: Literarische Leben. FS Volker Mertens zum 65. Geburtstag. Hrsg. v. Hans-Jochen Schiewer u. Matthias Meyer. Tübingen 2002, S. 31–48.
46. Haupt, Moriz: Kleine Bemerkungen. In: ZfdA 3 (1843), S. 383f.
47. Haupt, Moriz: Der arme Heinrich und die Büchlein. 2. Aufl. Leipzig 1881.
48. Helm, Karl: Der Schreiberanhang der Krone. In: PBB 39 (1914), S. 390–398.
49. Hertz, Wilhelm: Parzival von Wolfram von Eschenbach. Neu bearb. 3. Aufl. Stuttgart, Berlin 1904. [Anmerkungen]
50. Holland, Wilhelm Ludwig: Crestien von Troies. Eine literaturgeschichtliche Untersuchung. Tübingen 1854.
51. Hutfilz, William: Höfisches Selbstverständnis und höfische Selbstverständlichkeiten. Gottfrieds Tristan und die europäische bukolische Tradition. In: Fremdes wahrnehmen – fremdes Wahrnehmen. Hrsg. v. Wolfgang Harms und C. Stephen Jaeger. Stuttgart, Leipzig 1997, S. 95–117.
52. Jeske, Georg: Die Kunst Hartmanns von Aue als Epiker, verglichen mit der seiner Nachahmer. Greifswald, Diss. masch. 1909.
53. Junk, Victor: Gralsage und Graldichtung des Mittelalters. Wien 1911 (= Sitzungsberichte d. kaiserl. Akad. d. Wiss. Wien, phil.-hist. Kl. 168, 4).
54. Kern, Peter: Bewußtmachen von Artus-Romankonventionen in der *Crône* Heinrichs von dem Türlin. In: Erzählstrukturen der Artusliteratur. Forschungsgeschichte und

neue Ansätze. Hrsg. v. Friedrich Wolfzettel unter Mitw. von Peter Ihring. Tübingen 1999, S. 199–218.

55. Lachmann, Karl u. Wilhelm Wackernagel: Zu den Nibelungen und zur Klage. Anmerkungen von K. L., Wörterbuch von W. W. Berlin 1836.
56. Lichtblau, Karin: Tierherren im mittelhochdeutschen Artusroman. In: *Sô wold ich in Fröiden singen*. FS Anthonius H. Touber zum 65. Geburtstag. Hrsg. v. Carla Dauven-van Knippenberg u. Helmut Birkhan. Amsterdam 1995 (= ABaG 43/44), S. 323–348.
57. Lichtenstein, Franz: Eilhart von Oberge. Straßburg, London 1877 (= Quellen und Forschungen 19), S. CXCVIII f.
58. Martin, Ernst: Zur Gralsage. Untersuchungen. Straßburg, London 1880 (= Quellen und Forschungen 42).
59. Meyer, Matthias: Der Weg des Individuums. Der epische Held und (s)ein Ich. In: Text und Kultur. Mittelalterliche Literatur 1150–1450. Hrsg. v. Ursula Peters. Stuttgart 2001, S. 529–545.
60. Miklautsch, Lydia: Arnive und Klinschor im Jüngerem Titarel. In: Germanisch-Romanische Monatsschrift 41 (1991), H. 2, S. 214–222.
61. Müllenhoff, Karl: Zur Geschichte der Nibelunge Not. Braunschweig 1855, S. 16.
62. Orlowski, Boleslas: *La Damselle à la moule* (La moule sanz Frain). Conte en vers du cycle arthurien par Paien de Maisières. Nouvelle édition critique. Paris 1911.
63. Owen, Douglas David Roy: Two More Romances by Chrétien de Troyes? In: Romania 92 (1971), S. 246–260.
64. Paris, Gaston: Histoire littéraire de la France. Tom. XXX. Paris 1888, S. 24, 34, 42–44, 69, 75, 119, 195.
65. Paris, Gaston: Lancelot du Lac. In: Romania 10 (1891), S. 470–496, S. 494–496.
66. Patzig, Hermann: Zur Geschichte der Herzmäre. Berlin, Programm 1891, S. 17.
67. Pfeiffer, Franz: Wirnt von Grävenberg und Heinrich von dem Türlin. In: Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit, NF 1 (1853/54), Sp. 30–32.
68. Rosenhagen, Gustav: Untersuchungen über Daniel vom Blühenden Tal vom Stricker. Kiel, Diss. masch. 1890.
69. Roth, Karl: Kleine Beiträge zur deutschen Sprach-, Geschichts- und Ortsforschung. Heft I. München 1850, S. 6f.
70. Ruberg, Uwe: Die Königskrönung Erecs bei Chrétien und Hartmann im Kontext arthurischer Erzählschlüsse. In: LiLi 25 (1995), H. 99, S. 69–82.
71. Schneider, Hermann: Die Gedichte und die Sage von Woldietrich. München 1913, S. 268f.
72. Schouwink, Wilfried: Fortuna im Alexanderroman Rudolfs von Ems. Studien zum Verhältnis von Fortuna und Virtus bei einem Autor der späten Stauferzeit. Göttingen 1977 (= GAG 212).
73. Schröder, Werner: Zur Literaturverarbeitung durch Heinrich von dem Türlin in seinem Gawein-Roman *Diu Crône*. In: ZfdA 121 (1992), S. 131–174. Wieder in: W. S.: Klassisch, Nachklassisch, Unklassisch. Deutsche Dichtung im 13. Jahrhundert und danach. Stuttgart, Leipzig 1995 (= W. S.: Kleinere Schriften VII), S. 315–358.

74. Schu, Cornelia: Intertextualität und Bedeutung. Zur Frage der Kohärenz der Gasoein-Handlung in der *Crône*. In: ZfdPh 118 (1999), S. 336–353.
75. Shockey, Gary Christian: Homo viator, Katabasis, and Landscapes: A Comparison of Wolfram von Eschenbach's *Parzival* and Heinrich von dem Türlin's *Diu Crone*. University of California, Davis, Diss. masch. 1998.
76. Shockey, Gary: »Nû wil ich gewinnen vil gerne iuwer hulde«: Reconstitution of the Arthurian Condition in Heinrich von dem Türlin's »Diu Crône«. In: ABaG 55 (2001), S. 127–145.
77. Springer, Emilie: Der »Parcivale« Ulrich Füetters und die »Krone« Heinrichs von dem Türlin. Wien, Diss. masch. 1939.
78. Stein, Peter: Integration – Variation – Destruktion. Die »Crone« Heinrichs von dem Türlin innerhalb der Gattungsgeschichte des deutschen Artusromans. Bern [u. a.] 2000 (= Deutsche Literatur von den Anfängen bis 1700, Bd. 32; zugl. Freiburg i. Br., Diss. 1997).
79. Suchir, Hermann: Über die Quelle Ulrichs von dem Türlin. Paderborn 1873 (= Marburg, Habil.).
80. Thomas, Neil: »Siner tugende aneenge sagen«. The re-writing of Arthurian (hi)story in *Diu Crône*. In: Modern Language Review 95 (2000), S. 744–763.
81. Trendelenburg, Armgart: Aufbau und Funktion der Motive im Lanzelet Ulrichs von Zatzikhoven im Vergleich mit den deutschen Artusromanen um 1200. Tübingen, Diss. 1953, S. 113–121.
82. Unzeitig-Herzog, Monika: Vom Sieg über den Drachen. Alte und neue Helden. In: Chevaliers errants, demoiselles et l'Autre. Höfische und nachhöfische Literatur im europäischen Mittelalter. FS Xenja von Ertzdorff zum 65. Geburtstag. Hrsg. v. Trude Ehlert. Göttingen 1998 (= GAG 644), S. 41–61.
83. Voorwinden, Norbert: Fight, Descriptions in the *Roman van Walewein* and in Two Middle High German Romances. In: Arthurian Literature XVII: Originality and Tradition in the Middle Dutch *Roman van Walewein*. Cambridge 1999, S. 169–187.
84. Wallbank, Rosemary E.: Three post-classic authors: Heinrich von dem Türlin, Der Stricker, Der Pleier. In: The Arthur of the Germans. The Arthurian legend in medieval German and Dutch literature. Hrsg. v. W. Harry Jackson u. Silvia A. Ranawake. Cardiff 2000 (= Arthurian literature in the Middle Ages 3), S. 82–97.
85. Wulff, F. A.: Le Conte du Mantel. In: Romania 14 (1885), S. 343–380.
86. Wynn, Marianne: The Abduction of the Queen in German Arthurian Romance. In: Chevaliers errants, demoiselles et l'Autre. Höfische und nachhöfische Literatur im europäischen Mittelalter. FS Xenja von Ertzdorff zum 65. Geburtstag. Hrsg. v. Trude Ehlert. Göttingen 1998 (= GAG 644), S. 131–144.
87. Wyss, Ulrich: Heinrich von dem Türlin, *Diu Crône*. In: Reclams Romanlexikon. Bd. 1. Deutschsprachige Vers- und Prosadichtung vom Mittelalter bis zur Klassik. Hrsg. v. Frank Rainer Max u. Christine Ruhrberg. Stuttgart 1998 (= RUB 18001), S. 83–86.
88. Zingerle, Ignaz Vincenz: Wolfram von Eschenbach und Heinrich von Türlin. In: Germania 5 (1860), S. 468–479.

Diu Crône

- 12272 Da began sie weynende bitten,
Die künigin mit listen,
Das sie den kampff gefristen
12275 Bisz sie würden gesunt
– Sie waren doch hart wunt,
Das sie es selbst nit enwesten,
Ob sie sin mohten enbresten –,
Vnd hiesz sie gedencken dar an,
101r Das Allexander der kune man,
12281 Porum dar vmb verkosz,
Daz er zu der tyost sin ros z verlosz,
Bisz yme ein anders braht wart.
Sie sprach: ›Also tünt zwen hoffwart,
12285 Die sich bijszent vmb ein bein!
Was taug vnder ùch zwein
Ein so verzagter strijt,
Da mit ir befangen sijt,
Wann er ùch swaches lob git?‹
12290 **N**ach der red sprach Gasozein:
›Wir möchten des werden ein,
Das ich volge dem rate.‹
Er viel also gedrate,
Als er die rede sprach:
12295 Von vnmaht das geschach.
Davon gesweich Gawein die krafft,
Das er dorch reht geselleschafft
Dem ritter den fal galt,
Vnd in der selbe vngewalt
12300 Nidder warff auch von leid.
Als sie nū widder kamen beid,
Gawein sprach: ›Ritter güt,
Jch siehe nū, das ùch tut
Den dot schier die vnmaht.
12305 Wellent ir des lebens haben aht,
So kerent gein Karidol mit mir,
Da schaffe ich snell, das ir
Von vwer kumber werdent ernert
Vf solche rede, das ir verswert
12310 Vnd bietent uwer sicherheit,

dem selben vngewalt P

12276 wæren Sch.

12277 Sch folgt V.

12281 Hier endet die Handschrift V und damit der Band I der vorliegenden Ausgabe.

12299 Konjektur mit S. – Da werfen nur transitiv verwendet wird, ist wohl ungewalt stm. als Subjekt herzustellen. Eine Alternative wäre: Vnd in in dem selben vngewalt Nidder warf auch das leid.

12300 auch gestrichen Sch.

12301 nū gestrichen Sch.

12309 ir swert Sch.

- 101v Was ir hie vf min frauwe seit,
 Daz das alles ein lügen sij,
 Vnd daz sie von ùch wese frij
 Verre vnd auch da by.«
- 12315 **E**r sprach: ›Der rede were zuuuel.
 Jch sage ùch, was ich tûn wil:
 Jch wil, daz ir hie bestat
 Vnd mir vil lediclichen lat
 Das rosz vnd die frauwe min.
- 12320 Ob das also möge gesin,
 Vnd sij ùch die rede vergeben,
 Vnd das ich ùch lasze leben,
 Des mögent ir mir gnade sagen,
 Wenn ich hett ùch doch erslagen.«
- 12325 Gawein vil höfelichen sprach:
 ›Jch siehe wol, das uwer gemach,
 Her ritter, ist gar krank.
 Jch wil es ùch gern sagen dang,
 Was ir mir tunt zugut.
- 12330 Jr sint aber von dem blüt
 Vnd von den starcken wonden,
 Die ùch nit sint gebonden,
 Der krafft schier ergetzet.
 Jr werdent vil gar entsetzet
- 12335 Des lebens, glaubent ir mir niht.
 Es ist ùch so gar ein wiht,
 Wenn ir müssent verderben.
 Jch wil mit uch werben
 Getrûwlich ein wijse,
- 12340 Da von sich nymmer uwer prijs
 Mag gemynnen als vmb ein har.
 Jch wil ùch doch den lip gar
- 102r Da mit bewaren vnd neren.
 Jch wil ùch ritters trûwe sweren.
- 12345 Kerent mit mir gein Karidol,
 Da berûch ich ùch also wol,
 Das ir vil snelle genesen,
 Vnd wil, das ir des sicher wesent.
 Wenn ir werdent gesunt
- 12350 Vnd mir tûnt den tag kunt,
 Jch gewyn ùch rosz vnd sarwot

nymmer ... prijse P
 gemynnen P

12315 Er] *Gasozein*.
 12336 Und ist ez iu *Sch*.
 12339 einen wîs *Sch*.
 12341 als *gestrichen Sch*.
 12347 geneset *Sch*.

- Vnd bringe herwidder an die stat
 Min frauwe, die küniginne, künigīne P
 Vnd gefellet sie ùch zū gewynne,
 12355 Ir niessent auch ir mynne. < myne P
Also der ritter die rede vernam,
 Vil wol sie sinem hertzen zam,
 Vnd sprach: ›Des wil ich sicherheit
 Von ùch haben vnd den eyt
 12360 Vnd auch von miner frauwen;
 Der wil ich wol getruwen,
 Daz sie ymmer daran missetû, ymer P
 Vnd wil ùch gern volgen nû
 Vnd sùllent das wol wissen:
 12365 Ich hette mich E laszen zerrijszen
 An minem libe gar,
 E ich ymmer were kommen dar, ymer kōmen P
 Were die gelübde niht ergan,
 Die ir mir, frauw, habent getan. <
 12370 Hie liesz er die rede. Zū hant
 Das ros z er von der linden bant,
 Da es hing an dem ast, Das P
 Herr Gawein, vnd gurt es vast
 Vnd satzte den ritter dar uff.
 12375 Gynouer usz irem mantel slouff sluff P
 102v Vnd hulte den ritter dar jn. hielte P
 Er satzte auch die künigin
 Hinder jne, daz sie jne hielte, dz P
 Wenn er nit wol wille
 12380 Siner krafft von der vnmaht,
 Vnd jne auch vor dem froste dachte.
 Gawein gie vor vnd zoh sie.

12352 bringe wider Sch.

12354 gevelts iu Sch.

12356 Als Sch.

12361 getrouwen Sch.

12365 Ir het mich ê zerizzen Sch.

12365f. Ich het mich ê zerrizzen | Lân an mīnem libe gar ›Ich hätte mich eher so zerfetzt, ohne ärztliche Hilfe sein lassen‹ S.

12368 daz gelübede Sch, diu gelübede S, mhd. ist beides möglich (Le I 828).

12369 Daz ir mir, herre, habet getân Sch, S folgt P. Es ist richtig, daß von einem Versprechen Ginovers bisher nicht die Rede war, doch hat Gasozein in V. 12360 auch von der Königin einen Eid verlangt; er scheint also zu unterstellen, daß Ginover durch Gaweins Eid gebunden ist.

12371 er gestrichen Sch.

12372 Konjektur mit Sch.

12375 slouf Sch. Konjektur der Lesbarkeit halber.

12376 Konjektur mit Sch.

12379 wol] Lies vol S. – wile Sch.

12380 vor der vnmaht Sch.

12381 von dem vroste Sch.

- Da er zwa mijlen vor gie,
 Die müde jne hart gefie,
 12385 Wenn er doch gewapent gie;
 Das kom von der wonden wen.
 Da batt er ein wijle geen
 Die künigin, wenn er müde was
 Vnd an allen vieren krasz
 12390 In dem sne vf dem gras.
Also snell er sie des gebat,
 Sie erbeiszte an der selben stat
 Vnd satzte jne hinder Gasozein
 Vnd gie nebent jne zwein
 12395 Vnd pflag ir bi dem zaume.
 Nu was sie vil kaume
 Ein mile gegangen,
 Das sie gar hatt befangen
 Die müde, vnd erlag. er lag P
 12400 Die naht gar bisz an den tag
 Müst Gawein vnd die künigin
 Beyde tragen den vngewyn:
 So ir eins wolt rijden,
 So müste das ander bijden,
 12405 Bisz das dis die rûge gefing.
 Als nü der tag vf ging,
 So waren sie also nahen,
 Das sie Karidol sahen.
 103r Des wart ir freud vil grosz,
 12410 Wenn der ritter von Dragoz
 Was des blûtes so errunnen,
 Das sie jne gar kaum gewonnen
 Vsz dem sattel, da er jnne sasz,
 Bisz sie yme ab gehulffen basz.
 12415 Vf die erde sie jne hûben. der P
 Sie wuscheten vnd schuben
 Das ros vnd das gereid.
 Mit groszer arbeit

12386 wê stf. ›Schmerz‹ (Le III 717).

12389 kresen stv. ›kriechen‹ (Lexer).

12394 neben Sch; eventuell auch eneben nach SchA.

12395f. Sch stellt den (unreinen) Reim zoume : kûme her; sonst reimt P kûme : flûme, siehe V. 22259f., 25363f., 27547f.

12399 Konjektur mit Sch.

12400 Die naht unz an Sch.

12405 Unz ditz die ruowe Sch.

12409 vil gestrichen Sch.

12415 Konjektur mit Sch.

12416 Erstaunlicherweise hat Sch den Reim nicht hergestellt und schuben statt schuoben (zu schaben stv.).

- Wart er gereinigt von dem blüt.
 12420 Nü wart es jnen zü müt,
 Sitt es was der bürge so nahe by,
 Das sie vff das rosz alle drij
 Gesaszen vnd ritten von dan,
 Die künigin vnd die zwen man,
 12425 Gein Karidol zü dem huse.
 Schier kamen sie zü der clusen,
 Da begegente jne ein schöne magt,
 Die herab von dem huse reit,
 Die clagte vnd weynte.
 12430 Mit truwen sie das meynte,
 Daz sie ir frauwen hett verlorn;
 Vnd wolte den dot han gekorn
 Ader wolt iemer sin geritten,
 Was jamers sie joch solt han erlitten, Jamers P
 12435 Sie funde denn ir liebe frauwen.
 Do enmohte sie des nit getrawen,
 Daz sie ir frauwen da solt schauwen.
Als nü die magt ir frauwen ersah,
 Den grúsz sie vor liebe sprah
 12440 Vnd kerte widder vf das husz,
 103v Da sie den künig Artus
 Vant sitzend und clagend.
 Sie sprach: ›Herre ich wil ùch mere sagen,
 Die ich han vernomen.
 12445 Jr sollent mir gúten wilkomen
 Geben vmb die nuwe mere.
 Nü laszent uwer swere
 Vnd geent an der freuden pfadt:
 Min frauw ist in der stadt
 12450 Vnd uwer nefe, her Gawein,
 Vnd haben mit jne Gasozein,
 Verwondt vnd gefangen.
 Wie es jne sij ergangen,

12419 gereinet Sch.

12423 ritten dan Sch.

12426 zer clúse Sch.

12428 Für SchA ist der Vers – wohl aus metrischen Gründen – verdächtig.

12434 joch gestrichen Sch.

12436 SchA liest in P fälschlich getruwen und bessert im Text in getrouwen.

12438 Dô diu magt Sch.

12442 sitzen und klagen Sch.

12443f. Herre, ich wil iu mære sagen, | Sprach sie, diu ich hân vernomen Sch. SchA vermutet, dass der Abschreiber sie sprach aus der zweiten Zeile in die erste übernommen habe, und verweist auf ähnliche ›Versetzungen‹ in V. 10379f. und V. 11080f.

12451 habent SchA.

12452 Wunden und Sch.

- Die rede ist mir vnkunt,
 12455 Wenn das sie beyde hart wunt
 Sint, das han ich wol gesehen,
 Von wem die rede sij geschehen,
 Vnd rijdent al drij niht me
 Wenn ein ros blank als ein sne.^c
 12460 Als nū Artus die bottschaft vernam,
 Sin hertz in solchen freuden swam,
 Die nit wol ieman zū sagen ist.
 Vor liebe entwelte er keine frist.
 Er ging gegen dem bürgethor,
 12465 Da vant er vil ritter vor,
 Den Kay die mere hatt geseit,
 Als es yme die magt auch hatt geseit.
 Die künigin an die brücke reit.
 12470 **D**a erhūb sich freud, die was grosz.
 Den ritter von Tragoz
 Hiez Gynouer ab heben
 104r Vnd darnach Gaweynen iren nefen.
 Her Kay hūb Gynouern ab
 Vnd sprach: ›Das ist ein riche hab,
 12475 Die min frauw braht hat,
 Das sie blosz one sarwat
 Zwen ritter hat bezwungen.
 Jr ist da gelungen,
 Da minem herren gebrast,
 12480 Der nit wolt disen gast
 Zū velde dorch sie bestan.
 Sie hat es aber dorch jne getan
 Vnd hat jne manlich entworcht.
 Jr hertz ist gar vneruorcht,
 12485 Sie sal von rehtem gund
 Die stat zer tafelrund
 Haben von ir manheit.
 Deshalb sie hat wol beieit,
 Das sie ein sit gester
- der P

12460 Als er die botschaft Sch.

12461 in solher vröude Sch.

12462 wol] Lies vol S. – ieman *verstehe ich als Dat. Sg.*; es kann aber auch mit Sch getilgt werden. – Zur Numerusinkongruenz siehe Einl.

12466 daz mære Sch.

12467 Als ez im diu magt hâte gereit Sch mit Zustimmung von S.

12471 heven Sch.

12485 gund, gunt = gunst, vgl. V. 421, 2128, 2567, 4270, 4883, 5827, 8426, 10644, 16108, 16556 (Anm.), 18739, 21911, 22301, 22562, 25740, 26459, 27272, 27780, 29599, 29801, 29821 (Belegstellen von Fe; vgl. Le I 1120f.; Reißberger, S. 33).

12486 Konjektur mit Sch.

12488 Dēswār Sch.

- 12490 Gotegrin vnd Auguintester
Vnd dise zwen mit tyostüre
Zü richer auentüre
Hat ritterlich erworben.
Da weren verdorben werden P
- 12495 Zwen recken vil lichte
Von einer wonden sichte,
Der trawet sie vil wol genesen,
Ob sie halt tieffer wer gewesen.
Der rede begunden sie alle
- 12500 Sere lachen mit schalle,
Wenn Artus, dem was es zorn.
Den zwein wart ein gemach erkorn, gemacht mit ausgestrichenem t P
- 104v Da man jne ire wonden bünd,
Vnd sante, das man fünd
- 12505 Einen artzot, der das künd.
Ein stat wart jne beyden
Ûber ein wasser bescheyden, Ûber P
Da der lufft gesunt was,
In einen richen palas;
- 12510 Vnd zwen güt visicine,
So sie nirgent beste mohten sin,
Wart jne gewonnen schier
Von Montailire,
Die ir diete bewarten
- 12515 Vnd solcher essen varten,
Die sie zwûngen nach entriben,
Vnd doch nit in dem magen blieben, den magen P
Vnd auch nit weren swinde,
Widder erste vil linde,
- 12520 Darnach die vester waren
Vnd ire libe kunden leren

12494 Konjektur mit Sch.

12505 arzât Sch. Zu Rundung und Hebung vgl. Einl.

12509 SchA erwägt einem.

12510 phisicin Sch; das Wort lässt sich in dieser Form in den Wörterbüchern nicht auffinden, Herkunft und Bedeutung sind allerdings klar.

12511 SchA erwägt: So si iender beste mohten sîn, oder: so si riender bezzer mohten sîn. Er fragt auch, ob niergent nicht bloß Zusatz des Abschreibers sei.

12512 SchA hält wart für fragwürdig.

12513 Montailire Sch, Montpailliere S mit diversen Belegen.

12514 diete ist für SchA problematisch; es sei entweder diende (?) zu lesen oder an »Diät« zu denken (so S). »Diät« ist allerdings vor Sebastian Brant (1494) nicht nachweisbar. Ich halte die Lesart von P für möglich, wenn man bewarte nicht zu bewarn »sorgen für«, sonder zu bewarten »im Auge behalten, in Acht haben« stellt, also: »die ihre Leute, ihr Personal, im Auge haben sollten«.

12515 varten zum swv. vâren »wonach streben, trachten, worauf achten«.

12516 nâch Sch. Es ist jedoch eher »noch« zu lesen.

12517 Und niht in dem magen Sch.

12520 wâren Sch.

- Von vberigem taume,
Vnd iedoch so uil kaume,
Das sie von iren krefften kemen icht, keinen P
12525 Als dem siechen gar licht geschiht,
Wedder zü süsse noch zü sure,
Das icht ir nature Das sie icht ir nature P
Dise temperierten da von, Dise tempirte da von P
Bisz sie sin weren gewon.
12530 Also lagen sie das gantz iar
Siech vnd blöde gar,
Bisz glich zü der hochzijt dem P
Zü pfingsten, die der mey git,
Das sie kaume genasen,
105r Vnd doch bisz an die masen
12536 Gar nahe geheilt waren,
Nuwen das Gaweynen swaren
Sine wonden innerthalp:
Die waren von der salben
12540 Jnnen zü nit züsammen komen, züsämen P
Wenn er hatt sich vbernommen
An der arbeit, da er gie
Vnd sinen kampff gesellen rijden lie.
Das was yme nû schade hie.
12545 **D**Er ritter was wol genesen.
E dirre hoff solte wesen,
Er ging züm künige, da er sas
Vnd mit yme Karidohrebaz.
Er stunt für Artusen vnd sprach:
12550 ›Artus, so ein rich gemacht
Jch hie gehabt han,
Wenn ich nye beszers gewan.
Des habent gnade vnd dang,
Wenn mich vil groszer kumber zwang.
12555 Nü hörent, was ich sprechen wil;
Daran ich ùch nihts verhiel,

12522 toum ›Dunst, Rauch‹ (Le II 1483f. mit dieser und weiteren Krone-Stellen).

12523 Sch stellt kûme her, das dann mit toume im Reim steht. Vgl. V. 12396.

12524 kæmen iht Sch.

12527 Daz iht ir natûre | Distempierte dâ von S mit Verweis auf Le I 441, ebenso Gülzow.

12527f. Die Textherstellung folgt SchA, der allerdings auch Daz sie iht ir natûre Temperierten dâ von oder: Daz dise iht ir natûre Temperierten dâ von für denkbar hält. Inhaltlich ist die Stelle schwer zu verstehen.

12532 Konjektur mit Sch.

12536 mase swf. ›Wundmal, Narbe‹ (Le I 2065 mit Verweis auf die Stelle).

12540 zü gestrichen Sch.

12543 SchA erwägt sin gesellen.

12548 S vermutet Und mit Karlins tochter (dochter) az, d. i. Ginover, vgl. V. 11048. Vermutlich wären (nach S) die Reimworte saz : az zu vertauschen. E überlegt Ze Karidôl unde az oder unde gaz mit Verweis auf V. 16743.

- Was ware vnd gelogen ist. was P
 Ich hatt genomen einen frist
 Züschent Gawein vnd mir
 12560 Zu dem tage, vnd wir
 Beyde weren worden gesunt,
 So ich jme ted kunt,
 Vmb min frauwen, vwer wip,
 Gesigte ich, daz ich solt iren lip dz P
 12565 One ansprach mynnen.
 105v Nu wil ich gewynnen v nach gewynnen P wohl aus der Folgezeile
 Vil gern vwer huld, [heraufgekommen]
 Wenn ich gar one ir schuld
 Sie mit wortten belog
 12570 Vnd ùch mit al bedrog.
 Das sollent ir mir vergeben.
 Ich wil von hynnan für leben,
 Künig Artus, in vwerin gebott
 Ymer mer sunder spott
 12575 Mit güt vnd mit libe.
 Gebietet ir, ich blibe
 Gesinde vnd hoffgeselle
 Vnd wil in der kelle
 Büszen bisz an den tag,
 12580 Das ich vwer hulde gehalten mag
 Vnd der vil lieben frauwen min.
 Vnd würt des vil gering schin,
 Mag es in uwern hulden gesin.
 12585 **A** Rtus nach siner gesellen rat
 Vergab yme die missedat.
 Das selb auch die künigin tett
 Dorch jne vnd dorch der ritter bedt
 Vnd lehe yme hofes genoszschaft.
 Nû wüchs da freuden grosz krafft
 12590 Vnder dem gesinde vber al.
 Auch so wüchs die mere vnd der schal
 Bi Gawein, da er sicher lag.
 Das was yme ein lieber tag

12557 Waz wär und niht gelogen ist Sch, S folgt P mit Verweis auf V. 12569.

12558 eine Sch. Allerdings sind auch mask. Formen belegt (BMZ III 408, vgl. S).

12562 Ich fasse ted hier als Indikativ auf, wie das in P meist der Fall ist.

12565 ansprach stf. ›Anspruch; Einspruch‹ (Le I 78).

12572 von gestrichen Sch.

12578 kelle als ›Gefängnis für Menschen‹ nur in der Krone (Le I 1540f. mit Verweisen).

12583 Eventuell sin nach SchA.

12591 Auch eventuell zu streichen nach SchA. – daz mære Sch.

12592 siecher Krüger mit Verweis auf V. 12531 und 12537f., danach Gülzow.

- Vnd ein liebe mere,
 12595 Das er aller siner swere
 Da von endlich vergasz,
 Wenn er kante den ritter basz,
 Auch sin krafft vnd sin ellen,
 106r Denn sust ieman siner gesellen:
 12600 Des was er sin also fro.
 Ein hoff wart gebotten do
 Nach des künigs gewonheit
 Vnd vff den pfingstdag geleit,
 Als es denn her Gawein batt.
 12605 Beide kastel vnd stat
 Wurdent der geste also vol,
 Das da geherbergen wol
 Nieman kunde wenn zü vilde.
 Das was nach sinem willen.
 12610 Da was aller freuden vil.
 Die mere ich ùch hernùwen wil,
 Da von ich vor han geseit:
 Sgoydamur, die schone meit,
 Die Amurfinia die schöne
 12615 Des lands vnd der krone
 Verstoszen hatt dorch iren gewalt,
 Die reit nü veld vnd walt,
 Vnd hett den hertten wintter gar
 Gestrichen dorch die lande dar
 12620 Mit arbeit vnd mit frage,
 Vnd hatt jren lip zu wage
 Gesetzt vf solchen trost,
 Das ir Artus ir lant erlost,
 Mit wem sie das gebete.
 12625 Sie bekante jne so stete,
 Das er es vil snelle tete.
Nû an dem pfingstdag morgen
 Das gesinde began sorgen
 Vnd reden nach auentùre,
 12630 Vnd die geste vil tûre

gebete P

state P

12594 ein liebez mære Sch.

12599 sust eventuell zu streichen nach SchA.

12608 SchA. erwägt wohl (aus Reimgründen) zutreffend zen villen zu ville stswf. ›Dorf‹, das auch in V. 2119 und V. 22170 vorkommt (vgl. Le II 350). ze villen Gülzow, Reißberger, S. 7, Anm. 2, Graber, S. 314.

12616 ir gewalt Sch.

12623 SchA erwägt: Daz Artûs ir lant erlöst.

12624 Mit wiu sie daz gebæte Sch.

12625 stæte Sch. Den Reim habe ich in Hinblick auf V. 17014 (vgl. 4044f., 6686f., 10301f., 23921f., 28149f., 28370f.) hergestellt.

16626 tæte Sch.

- Baten, das sie müst geschehen.
 106v Dis was reht vor eszen,
 Vnd was der künig gesessen
 Mit sinen gesten vber al
 12635 Gein der gaudin vf einem sal,
 Das sie ir augenweid augēweid P
 Hetten vf der breiten heid,
 Alles nach auentüre wan.
 Nement war, wa die magt wol getan,
 12640 Sgoydamur, dorthier reit!
 Des wart der künig vil gemeit,
 Als er sie her rijden sah.
 Zü sinen gesellen er gar bald sprah:
 ›Vns kompt ein auentüre hie.‹
 12645 Für die portten lieff vnd gie
 Das gesinde von dem palas,
 Was des gesindes an der stat was.
 Nü was auch die magt komen.
 Gynouer, die künigin, hatt die mere ver-
 12650 Die kam mit iren frauwen dar, [nomen:
 Mit einer rijlichen schar,
 Das sie sie wolt schauwen.
 Das gesinde die jumpfrauwen
 Mit groszen zühten enpfing,
 12655 Das gein ir für die porten ging.
 Des sagde sie jne allen dang.
 Jr zeltar was ein maul blang,
 Den sie da zü hofe hatt geritten.
 Jr gereid was vil nahe gesnitten
 12660 Mit golde wol erschoszen,
 Wenn eins was sie verdroszen,
 Das sie one den zaum kam.
 Jr lip was gar lobsam,
 Wer er zü freuden gestalt: War P
 107r Sie hatt gar in ir gewalt

12631 Hier fehlt offensichtlich ein Vers, vgl. Schönbach, S. 702, Reißberger, S. 11, Gülzow.

12635 Zu gaudin vgl. Bd. I zu V. 3389 und darüber hinaus die Ausführungen bei Gräber, S. 324.

12639 Seht, wā diu magt Sch; zu Seht verweist SchA auf V. 2686. Betreffend des wā ist SchA unsicher und meint, dass wegen des folgenden dort her eher wie vorauszusetzen sei. Dagegen S unter Verweis auf BMZ III 517 und Le III 621: wā steht für wie nach Verben des Wahrnehmens.

12643 gar gestrichen Sch.

12647 Swaz gesindes Sch.

12649 die künigin gestrichen Sch.

12657 zelter Sch.

12659 nāhe Sch; SchA hält auch vil nāch für denkbar. nāwe S, dagegen Lei.

- 12666 Ein bitter truren gesalt.
S Je gie, da der kûnig sasz,
 Wie sie were freuden lasz,
 Vnd neigte yme vil schone.
- 12670 Sie sprach: ›Die riche krone,
 Die hymel vnd erde gewalt hat,
 In der magenkrafft es alles stat,
 Die müsze ùch, kûnig her,
 Lip, gût vnd ere
- 12675 Beschirmen vnd behalten,
 Das ir iemer müszen walten
 Der richen welt wonne;
 Vnd wer ùch des vergönne,
 Dem geschehe also leid,
- 12680 Also mir vil armen meid
 Von miner swester geschehen ist.
 Des sùche ich rat vnd genist
 An ùch vnd das gesinde,
 Ob ich ieman hie jñne vinde,
- 12685 Der mir zû solcher swere
 Ein getruwer kempf were;
 Dem wolt ich mich erbieten
 Vnd sin arbeit ermieten
 Mit mines libes mynne,
- 12690 Ob er mir widder gewünne
 Minem zaum, den ich han verlorn,
 Darvmb ich freude han verkorn.
 Es ist yme aber ein swerer hafft,
 Er sij denn sere mǎnhafft
- 12695 Sal er jne widder gewynnen.
 Yme mag wol e zerrynnen
- 107v Der krafft, E er in erfochten hab;
 Dennoch sal nyeman erschrecken darab,
 Wenn ich biete yme gar riche hab.
- 12700 **U** Nd wil ùch doch dar vmb sagen,
 Man möhte die auentûre bejagen
 Vil wol. Wer ieman hie jñne,
 Der sich dorch min mynne

mǎnhafft P

er E P mit Umstellungsvermerk

12666 trûwen Sch, trûre S. – Für SchA sind die Verse 12665f. sinnlos und er erwägt: Sie hât gar in sîn gewalt Ein bitter trûren gesalt; oder Sie hât gar in ir gewalt Ein bitter trûrde gesalt. Ich kann allerdings nicht sehen, worin die Schwierigkeit liegen soll.

12678 vergunnen anv. ›missgönnen‹ (Lexer).

12684 ieman gestrichen Sch.

12697 è ern ervohten Sch.

12698 Diese – wohl metrisch – verdorbene Zeile kann SchA nicht herstellen.

12700 doch gestrichen Sch.

12702 ieman gestrichen Sch.

- An neme dise reise,
 12705 Jch wölte yme zü der freise
 Niht stüwre verzijhen;
 Jch wolt yme nü verlijhen
 Minen maul, der ist zü reise snel,
 Der wijset jne zü einem castel,
 12710 Da er den zaum findt,
 Das er nymmer wider windt.◀ nymmer P
 Es stunt der megde zü nehst by
 Der truchsesz, min herr Kay,
 Der hatt ir bedt vil wol vernomen.
 12715 Er sprach: ›Sît ir her komen, Sint P
 Frauwe, dorch solcher rede sitt,
 So diene zü dirre hochzijt Erstes e in diene über Zeile mit Einfügungsvermerk
 Minem herren, wer nü welle; [P
 Vnd were er in der helle,
 12720 Des kund mich nit bedragen,
 Jch wolte mich da wagen,
 Vmb uwer mynne, frauw min;
 Vnd lant uwer weynnen sin. weynen P
 Jch wil da hin, kiesent mich!◀
 12725 Sie sprach: ›Herre, das tûn ich.
 Als ich minen zaum han,
 So wissent, daz ich ûch gan dz P
 Alles vwers willen wol,
 108r Wenn ich dann zü reht sal.◀
 12730 Nû sie jme des küssens nit entwehrt.
 Er nam nicht anders denn sin swert
 Vnd getorst nit fürbasz
 – Wenn sie hatt verwiddert das –
 An sie nymmer gemüten. nymmer P
 12735 Er nam von der gûten
 Vrlob dan vnd reit,
 Das er da nit lenger beit,
 Vor schamm, das sie yme verseit. schâm, P

12709 Metrische Überlegungen zu diesem Vers bei SchA: wist oder Der wiset in ze einem cástel.

12715 Sît ir Sch.

12716 sit Sch. – sitt in P ist wohl nicht als site stswm. zu verstehen, sondern als ›ihr seid‹ (so auch Warnatsch, S. 93); vgl. V. 5462f., wo P ebenfalls sitt ›ir seid‹ auf zijt reimt; vgl. aber auch V. 3757f. (zijt : sijt) und V. 10752f. (sint : zijt). Allerdings wäre – gegen den Reim – auch Sint ... sit möglich im Sinne von: ›Wenn ihr wegen der ›Sitte‹ der Angelegenheit ...‹

12721 dar Sch.

12724 küssent S unter Verweis auf V. 12730.

12730 Nu si in Sch. – enwert S.

12733 Parenthese mit S, da das an sie nymmer gemüten nur schwer als Akkusativobjekt von verwiddern anzusehen ist.

12734 gemuoten ›verlangen‹ (Le I 848f.).

12737 Nach SchA ist langer zu lesen.

- 12740 **A**ls er nû vf den maul gesasz,
 Sgoydamur verbot yme das,
 Das er den maul icht erwande,
 Zü wasser nach zü lande,
 Wa er hin wolte keren.
 Dar nach begund sie meren
 12745 Jr weynen vnd ir clagen
 Vnd began es offentlichen sagen,
 Das sie das vil wol weste,
 Das die arbeit zü veste
 Dem druchsessen were,
 12750 Vnd widder keme lere.
 Her Kay sich vf den weg liez
 Vnd ted, als jne die magt hiesz:
 Den maul liesz er selbs gan.
 Schier kam er zü einem vinstern tan,
 12755 Da er dorch müst rijten.
 Da hatt sich vil wijten sie P
 Das tier gein sinem wege
 Gesammelt mit einer lege, Gesämet P
 Lebart vnd lewen
 108v Mit gienender kûwen,
 12761 Reht da er solte rijten für,
 Das er ein vil enge türe
 Gein dem wege gefing,
 Der mitten dorch sie ging.
 12765 Des vorchte sich der truchsesz vil sere.
 Das getier ze dem maul die ere getiertze P
 Dorch siner frauwen willen erzeugt,
 Das es sich alles neigte
 Zü tale vf die knye vorn
 12770 Vnd liesz sinen wilden zorn,
 Wenn es den maul wol kante.
 Vf einen smalen stig zü hant
 Vnd vnuerttigen gnüg,
 Der sie usz dem walde trüg,
 12775 Der maul sin spore slüg.
DEn stig kund er wol gan,
 Wenn er es vor dick hatt getan,

12756 sich Sch. Es wäre allerdings möglich, den Text von P beizubehalten; das würde bedeuten, dass Sgoydamur – wegen V. 12766 – die Tiere zusammengerufen hätte.

12758 Gesament Sch. Nach SchA ist auch mit problematisch, denn da lege wohl lage meint, sollte man eine andere Präposition erwarten.

12760 Mit ginender kewen Sch. – kiuwe, kiwe, kewe, kouwe swstf. ›Kiefer, Kinnbacken‹ (Lexer).

12765 Des vorhte er sich vil sêre Sch.

12766 getier dem mûl Sch.

12767 Durch sîn vrouwen erzeugte Sch.

- Vnd kam da in ein tieffes tal,
 Das was ynnen zü vber al
 12780 So vinsten vnd so eyszlich,
 Das ich nit weisz, das yme glich
 Jcht were wenn die helle.
 Sin grunt vnd das gevelle
 Gab einen dötlichen gesmack,
 12785 Wann er alle vol lag
 Jnnen zü krotten vnd slangen;
 Vnd hette das befangen
 Zwen grosze lintracken,
 Die usz iren kynebacken
 12790 Bliesen wildes fűwre,
 Da von was vngehűwre
 109r Der was, der da von brach.
 Da von Kay so we geschach,
 Das er vil nahe dot was.
 12795 Da er vor der freise genasz,
 Da wart yme aber also heisz,
 Das yme die hitz vnd der sweisz
 Vil nahe hette an getan den dot.
 Als er nü vberwant die starck not,
 12800 Da began jne aber friesen,
 Das er da von verliesen
 Wande den lip fűr war.
 Jne duchte die clein zijt sin ein jar,
 Das er dar jne were gewesen.
 12805 Als er da vor was genesen,
 Er kam an ein eben
 Recht disem tale eneben,
 Da schein heisz die sunne.
 Vnd vant da einen bronnen, brönen P
 12810 Luter vnd gesunden,
 Da hette sich vmb gewunden
 Ein schöner breiter seuenbaum, Einer P
 Vnd hatt yme einen schönen raum

12779 SchA erwägt: Dā was ez inne überal.

12784 smac Lei.

12785 aller Sch.

12786 Jnnen zü gestrichen Sch. Doch kann krotten vnd slangen Gen. Pl. sein.

12792 waz stm. ›Sturm, Atem, Hauch, Geruch‹ (Lx III 707).

12798 nāch Sch; fűr SchA ist aber auch möglich: Vil nāhe het getan den tōt.

12806 Das Neutrum eben lässt sich zwar nicht nachweisen, es lässt sich aber als ein substantiviertes neutrales Adjektiv auffassen; auch Sch konjiziert nicht.

12812 Ein schoener breiter sevenboum Sch. – Sevenbaum, Sadebaum, auch Stink-Wacholder, lat. *Juniperus sabina*, ist ein giftiger, etwa 1–2m hoher immergrüner Strauch, der in der Volksmedizin eine erhebliche Rolle spielt (als Contraceptivum).

12813 rűm, rűn, roum ›Raum, Platz‹ (Lexer); Sch schreibt rűm.

- Also verre gereicht sin flaum.
 12815 **K** Ay bi dem bronnen erbeitzte.
 Sin maul was ersweizt, er sweizt P
 Dem nam er den sattel ab.
 Da er in der gnaden hab
 Nach der freise hatt gelendet,
 12820 Er wande han verendet
 Hie alles sin vngemach.
 Der este er von dem baume brach
 109v Vnd begie sinen maul wol,
 Als man müden roszen tün sal,
 12825 Mit wüschē vnd mit strichen,
 Das yme gar müste entwijchen
 Die müde vnd bereit wart,
 Als ob er vil lang were gespart;
 Vnd liesz jne trincken dar nach.
 12830 Wann yme zü der reise was gach,
 Er sattelt widder vff jne
 Vnd kerte sinen weg hin,
 Da der maul selb hin ging.
 Vil schier er einen stig gefing,
 12835 Der trüg jne zü einer heide,
 Ein wüste wegscheide.
 Als er nū zu einem wasser kam,
 Dem was sin flusz vnd sin stram
 Swartz, tieff vnd breit,
 12840 Was er da by vf gereit
 Hin vnd her sinen weg,
 Er vant wedder brück nach steg
 Nach barcken zü varn,
 Nach enspurte keiner mutter barn,
 12845 Was er ie gereit da by.
 So lang reit nū her Kay,
 Bisz er von geschüht vant
 Einen steck smeler denn ein hant,
 Der was gar stehelin;

12814 phlûm, vlûm stm. ›Strom‹ (Lexer). Sch schreibt flûm, hat also den Reim: -boum : rûm : flûm.

12816 Konjektur mit Sch.

12818f. hat gelendet ›ist gelandet‹ (Le I 1879 mit Verweis auf die Stelle). Gnâden wird von Sch groß geschrieben, also als Personifikation aufgefasst.

12824 SchA erwägt Streichung von tün.

12825 wischen, wüschē ›wischen, abwischen, trocknen‹ (Lexer).

12828 ob gestrichen Sch.

12833 selber Sch.

12837 SchA erwägt Streichung von nū.

12842 Nach SchA könnte gelesen werden: Er ervant brücke noch stec.

12843 Nach SchA scheint hier etwas ausgelassen zu sein. – Noch barken noch varn S mit Verweis auf V. 9142.

12844 Fe möchte enspurt er lesen.

- 12850 Das was an den ecken schin,
Die sniten beydenthallen sin.
DEr maule nam des steges war
Vnd kerte reht den weg dar
Vnd wolt daruf springen.
- 12855 Kay begund jne widder twingen,
110r Wenn er das wasser widder sasz,
Vnd gedohte: ›Warvmb ted ich das,
Das ich mich sold trencken?
Wie mochte ich des gedencken?
- 12860 Der steg ist so gar smale,
Jch müste vallen zü tale,
So möchte mich nyeman ernern.
Entruwen, ich wolt des E swern,
Daz ich von mynne nymmer fro myne nymmer P
- 12865 Würd, E ich ertrüncke so.‹
Zü hant kerte er hinder sich hindersich P
Widder heym den vil rechten strich,
Den jne der mule hatt her getragen.
Hie wil ich nit mer sagen.
- 12870 Wenn da die jumpfrauw vernam, Jumpfrauw P
Das Kay lere widder kam,
Sie ging für den künig stan
Vnd sprach jne weynend an,
Das er sie nach beriete
- 12875 Eines kempfen nach der miete,
Als sie da vor gemeldet hat.
Nü wolt her Lantzelet
Gern ir kempff gewesen sin.
Sie sprach: ›Künig, herre min,
- 12880 Wöllent ir nü nach freuden leben,
So süllent ir mir zü kempffen geben
Herrn Gawein, vwer swester sün,
Den man mir zü Anfrun
Bi der Serre zü torrùre.
- 12885 Der ist ein heltt tûre,

12852 mûl Sch. Das Wort ist laut Le I 2221 auch als swm. bezeugt.

12855 widder ist nach SchA möglicherweise aus der folgenden Zeile heraufgekommen und zu streichen. E befindet es für notwendig mit Verweis auf V. 12930.

12866 Konjektur mit Sch.

12868 Zu mule vgl. V. 12852.

12882 sun Sch.

12883 S liest für P Ansgûn und hält es für Verschreibung von Ansgiore aus V. 7009, ebenso Graber, S. 298; vgl. auch Gülzow. Zu den Folgen der Gleichsetzung von Ansgûn und Ansgiore durch S vgl. Corneau, S. 133f., Anm. 13.

12884 Hier fehlt offensichtlich ein Verb, Verderbnis auch nach SchA. Th übersetzt: ›Gawein [...] was taken from me‹. – Zu Serre vgl. V. 7797 und V. 7911, 7950, 8720, 8913. – torriure stf. ›Strom, Giessbach‹ (Le II 1468 mit Verweis nur auf diese Stelle sowie auf V. 7951, 8011, 879, 13532) ist ein Appellativum, kann aber natürlich auch Eigenname sein, vgl. V. 7951 (als Eigenname), 13532. Vgl. Reißberger, S. 31 (zu V. 13532).

- Anders wil ich keinen.
 Nû bewegte jne ir weynen,
 Vnd enbote die rede Gaweyn.
 110v Wie wol an sinem hertzen schein,
 12890 Das er vor keiner *vare* swein! keiner swein P
Als yme nû die rede geseit wart,
 Wie die magt weinte vnd zart
 Jr kleider ab vnd ir hare,
 Vnd das sie vnder diser schare
 12895 Nieman anders zû kempfen wolte han
 Er stunt vf vnd ging hin [denn jne,
 Zû ir, da sie weynende sasz. (Fragment D)
 Er sprach: ›Frauw, gehabt ùch basz. (1^a) Vnd sprach vrowe gehabt ivch baz
 Sit ir min zû einem kempfen begert, Seit ir mein zechempfen gert
 12900 Jr sùllent sin werden gewert. Jr sùlt sin werden gewert
 Wie frisch mine wonden sint, Swi vrisch mein wunden sin
 Jch enlasze dorch keine pijn, Jchn laz ez durch deheinen pein
 Jch bringe ùch vweren zaum widder.‹ Jch pring iv iweren zœum wider
 Mit diser rede ging er her nydder, Mit dirre red gie er h³ nider
 12905 Da er den maul stend vant: Da er daz maul sten vant
 Blosz gar, an ysingewant Bloz gar an eisen gewant
 Vnd an schilt vnd sunder sper, Vnd an schilt svnder sper
 Wann ein das swert fûrt er. Wan nêr daz swert vûrt er
 Darvff sasz er vnd reit von dan. Da saz er auf vnd reit dan
 12910 Sgoydamur, die wolgetan, Sgoydamvr div wol getan
 Ted yme nach vil manigen segên. Tet im nah vil manigen segên
 Nach dem maule ted der tegen Nah dem maul chert d³ chv̄n degen
 Vnd liesz yme gar den gewalt. Vnd liez im gar den gewalt
 Schier was er kommen in den walt, Schier waz er chomen in den walt
 12915 Da die tiere jnne warn: Da div tier inne waren

12887 jne kann sich wohl nur auf Artus beziehen.

12889 Nach SchA ist statt Wie wol möglicherweise Wan zu lesen.

12890 Daz er vor keiner swein. Sch. – Nach SchA fehlt hier ein Substantiv, etwa vor keiner v̄ar. – swinen stv. bedeutet ›dahinschwinden, in Ohnmacht fallen‹ (Lexer). – Die Stelle ist problematisch, da nicht klar ist, auf wen V. 12889f. zu beziehen ist. Auf Artus? Auf Gawein? Wenn man an dem Wie wol ›obwohl‹ festhält, dann wäre der Nebensatz eventuell auf Lantzelet zu beziehen: Artus schickt zu Gawein, obwohl auch Lantzelet als Kämpfer vor keiner Gefahr zurückgeschreckt wäre.

12891 nû gestrichen Sch.

12893 Zum Nom. Akk. Pl. bei neutralen a-Stämmen auf -e im Md. vgl. Mhd. Gramm. § 123ff., Anm.4

12895 Nieman ze kempfen wolt dan in Sch.

12897 Ne, Diemer unterscheiden für D bei manchen Graphen (besonders a, h, k, v, w, z) nicht zwischen Groß- und Kleinschreibung. Die Abweichungen sind im Folgenden nicht verzeichnet.

12898 Senkrechter Trennstrich zwischen gehabt und ùch P.

12899 ze kempfen Sch.

12904 w über in Zeile expungiertem n D.

12905 den mûl stenden vant Sch. – mavl Ne für D.

12906f. an] Lies one.

12912 ter P.

12914 können P.

- Die begunden yme varn
 Vil micheler eren.
 Von dannan streich er vil sere
 Dorch das eiszlich tale
 12920 Vnd kam schier an den vale,
 111r Da das tieff wasser flosz.
 Nû sah er das var bloz
 An aller hand vberfart.
 Da von yme hart leid wart,
 12925 Das yme das wasser was verspart.
DEn maul er alles geen liesz.
 Bi dem staden vf des waszers griesz
 Gie er snelle nach dem wege,
 Bisz er jne brahte zû dem selben stege,
 12930 Da Kay widder was geritten.
 Der steg wart von Gawein nit vermitten:
 Er ted dem maul einen swang,
 Das er vf den steg sprang,
 So er sneldest kund.
 12935 Dar uff er begund
 Vil sicherlichen zelten,
 Wenn vnder wijlen selten,
 Daz ime der fûsz ab sleiff
 Vnd kaume halber begreiff.
 12940 Also kam er vber das wasser hin.
 Einen weg trûg der maul in,
 Der was enge vnd smale,
 Gein einem anger zû tale,
 Von dem waszer zû einem huse,
 12945 Das slosz ein selige cluse,
 Das vor aller welt sicher waz.
 Die maure was als ein glasz,
 Berhtel, hoch vnd glad,
- Die begund im varen
 Dest war vil grozer ere
 Dän streich er vil sere
 Dvrch daz eisleich tal
 Vnd chom schier an den val
 Da daz tief wazzer vloz
 Nv sah er daz ver bloz
 An allr hant ûb^s wart
 Da von im starche leit wart
 Daz im daz wazzer waz verspart
 Daz maul er allz gen liez
 Bei dem stad auf dem waz^s griez
 Gie er snelle nah dem wege
 Vntz er in braht zedem selben stege
 Da key wider waz geriten
 Er wart von im niht vermiten
 Er tet dem maul einen swanc
 Daz ez auf den stek spranc
 So er sneldest chvnde
 Dar auf er begunde
 Vil sicherleichen zelten
 Wan vnder weilen selten
 Daz im der vûz ab sleiz
 Vnd choum halben begreif
 Svt chom er übers wazzer hin
 Ein wech trûc daz maul in
 Der waz eng vnde smal
 Gen einem anger zetal
 Von dem wazz^s zeinem hause
 (1^{rb}) ...
 ...
 ...
 ... hoh vnd glat

12916 begund[en] Diemer für D.

12918 Sch wie D.

12919 tal Sch.

12920 val Sch.

12922 Es ist wohl mit P var stn. ›Landeplatz, Ufer‹ (Lexer) zu lesen und nicht mit D ver stn. ›Fähre‹; so auch Sch.

12923 vart Diemer für D.

12929 selben gestrichen Sch.

12931 vor P. – Sch wie D.

12937 Wan daz under wilen selten Sch.

12938 Ime der vuoz abe sleif Sch. – Diemer schlägt für D sleif vor.

12939 chovm Diemer für D.

12941 truc Diemer für D.

12943 ze tal Ne für D.

12948 Lesung von D mit Ne, es sind nur die Unterlängen und geringe Teile der Buchstabenkörper sichtbar.

Vnd was niergent kein stad,
 12950 Wedder uszen noch jinne,
 Da an keiner zynne,
 111v Sie were mit haubten besteckt,
 Wann eine, die noch bleckt.
 Darvmb ging ein tieffer grab
 12955 Von oben in das tale herab,
 Mit steinen gemauret,
 Der ymmer wol turet;
 Dar jinne ein tieffes wasser ran;
 Da was ein grosz wonder an,
 12960 Das es die maure vmb treib,
 Das sie kein wijle bleib.
 Sie lieff also snelle
 Vmb vnd vmb, als ein welle
 Sie dreib, daz sie nie entwelt,
 12965 Reht als ein müle, die da melt,
 Also die Auentüre zelt.
Als nü Gawein das wonder sah,
 Das an dem huse geschah,
 Das nam jne grosz wonder,
 12970 Vnd hätte das husz bisonder
 Jnnen zü sere gern gesehen,
 Als es doch müste geschehen.
 Er karte über die brücke dar
 Vnd nam des vil gnauwe war,
 12975 Bisz das thore gein yme her vmb kam:
 Den maul er mit den sporn nam
 Vnd rante in das bürgtor
 In so glichem spor,
 Das er nyrgent an rürt,
 12980 Wenn das die porte zerfürt

Vnd waz nind^a dehein stat
 Weder ausen noh inne
 An ieglich^a zinne
 Si warn mit houbten bestacht
 Wan einiv div noch da blacht
 Dar vmb gie ein tiefer grab
 Von oben vntz in daz tal h^a ab-
 Mit stein gemauret
 Der immer wol dauret
 Dar inne ein tief wazzer ran
 Da waz ein grozez wunder an
 Daz ez di maur vmb treip
 Daz si dehein weil bleip
 Si lief also snelle
 Al vmb wan ein welle
 Treip si daz si nimen twelt
 Reht sam ein mül div melt
 Also div auentüre zelt
 Nv Gawein daz wund^a sach
 Daz an dem hause geschach
 Dez nam in michel wunder
 Vnd het daz haus besunder
 Jnne starch gern gesehen
 Wän daz wund^a wær geschehen
 Er chert an der bruke dar
 Vnd nam dez vil rehte war
 Vntz daz tor gen im cham
 Daz maul er mit den sporn nam
 Vnd rand in daz pürgtor
 In so gar gleichem spor
 Daz er nindert an rürt
 Wan daz di porte zevürt

12949 e über i D *unsicher (verblasst)*, Ne liest nind^a.

12951 Dā an deheiner zinne Sch. – An ieglicher Diemer für D.

12952 waren Diemer für D.

12955 tal Sch; SchA hält die Wendung tale herab für verdächtig. – herab Diemer für D.

12957 ymer P.

12960 die Diemer für D.

12964 niemen Ne für D. – Fe erwägt für D niemer.

12965 melt Sch, entwelt(e): mält Graber, S. 164; vgl. Gülzow. – welt Ne für D.

12966 auentüre Ne für D.

12967 Dθ Diemer für D.

12969 Daz Diemer für D.

12971 Nach SchA eventuell: Inne vil gerne gesehen.

12972 wer Ne für D.

12975 SchA erwägt gein ime kam.

12977 purgtor Ne für D.

12979 rürt Ne für D, Lesung *unsicher (verblasst)*.

- Dem maul hinden den zagel:
 Das kam von einem türnagel,
 112r Der halb usz dem sloz hing.
 Der maul ein strasze ging
 12985 In dem huse zü tale,
 Bisz er kam zü einem schonen sale;
 Da by gestunt er zü stet.
 Gawein der lüte wartet,
 Ob ieman darinne were,
 12990 Den hett er dar nare
 Vil gern gefraget.
 Da er also des laget
 Vnd nyeman vf der straszen was,
 Er gie vf den palas
 12995 Dorch schauwen in ein venster stan.
 Nü kam ein getwerg dorthen gegā
 Vnd hiesz jne wilkom sin.
 ›Gnade‹, sprach er, ›frünt min.‹
 Nit me sprach es; darnach
 13000 Wart yme von dannan also gach,
 Das es widder kerte von yme sa
 In die burg sin alten sla;
 Nü bleib er aber eine da.
 13005 **N**ü wonderte es Gawein, was das
 An ein venster er sich leinte [meinte].
 Vnd wartet widder vnd für.
 Nü sah er usz einer thüre
- Daz maul hinden den zagel
 Daz chom von einem tür nagel
 Der halber aus d^s tür hienc
 Daz maul ein straz gienc
 In disem hause zetal
 Vntz er chom zeinem sal
 Da bei günt es zestet
 Gawein der laut war ret
 Ob iemen driñe wær
 Die het er der mære
 Vil gern gevraget
 Der also dez laget
 Vnd nieman an d^s straz waz
 Er gie auf daz palaz
 Durch schowen in ein venst^s stan
 (1^{re}) ...
 ...
 Da sprach niht mer nach
 Im wart dannen also gach
 Daz es wider chert von im sa-
 In dī purch sein alt sla
 Nv bleib er aber ein da-
 In wundert waz daz meinte
 In ein venster er sich leinte
 Vnd wartet wider vnd vur
 Nv sah er zeinr tür

12981 Diemer schlägt für D Dem maul vor.

12982 türnagel Diemer für D, türnagel Ne für D.

12983 Der halber ūz dem slozze hienc Sch.

12987 gestuont Sch. – g[est]ünt Diemer für D.

12988 Diemer schlägt für D leut vor.

12988f. Die Stelle ist mehrdeutig, da nicht klar ist, ob ›Leute‹ (so auch Sch) oder ›laut‹ gemeint ist. Die Lesart von P wäre so zu verstehen: ›Gawein hätte die Leute bemerkt (entweder warten ›wahrnehmen‹ [Le III 697f.] oder wår tuon), wenn jemand da drinnen gewesen wäre‹. Folgt man D, müsste war wohl getilgt werden, da war reden keinen Sinn ergibt. Oder ist an warn swv. ›achten, beachten‹ (Le III 693) zu denken (so Fe)?

12990 Den hete er dā nære Sch. – dar nare] dā mære S, ebenso Gülzow (mit falschen Verweis auf E). – Graber, S. 167 setzt dar ›dorthin‹ und nār aus näher ›genauer, deutlicher, eindringlicher‹ und übersetzt: ›hätte ihn sehr gerne ... um das, was dort drinnen vorgieng, gefragt‹. Er wendet sich gegen Sch und gegen dā mære. – Obwohl D hier einen sinnvollen Text bietet, bevorzuge ich mit Sch die Lesung von P: ›hätte er genauer, eingehender gefragt‹.

12992 Diemer schlägt für D do er vor.

12996 dort eventuell zu streichen nach SchA.

12998 sprach ez Sch.

12999 Zu Genuswechsel oder -inkongruenz siehe Einl.

13001 P hat ymesa. SchA erwägt Streichung von wider. – Punkt D fehlt Ne.

13002 alt[en] Diemer für D.

13003 Punkt D fehlt Ne.

13004 Sch wie D.

13005 Sch wie D.

13007 zeiner Diemer für D.